

Neustadt-
Dresden,
in der Expedi-
tion, N. Meißn.
Gasse Nr. 3,
zu haben.

Sächsische Vorzeitung.

Preis:
vierteljährlich
12 1/2 Rgr. Zu
beziehen durch
alle fgl. Post-
Anstalten.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag früh.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers E. Heinrich.

Politische Weltchau.

Eine sehr beachtenswerthe Auslassung über die Depesche des Grafen v. Beust an den Grafen v. Trauttmannsdorf hinsichtlich des ökonomischen Konzils bringt die „Augsb. Abdtg.“ aus München, die um so mehr Beachtung verdient, als sie anscheinend gut unterrichteten Quellen ihren Ursprung verdankt. Wir entnehmen daraus Folgendes: „Wenn Graf Beust die Hoffnung ausspricht, daß, im Falle das versammelte Konzil sich anschicke, in die Rechtssphäre des Staates überzugreifen, es immer noch Zeit sei, abwehrende oder abmahnende Schritte zu ergreifen, so übersieht der österreichische Staatsmann, daß das Konzil sich eben nicht bloß „anschießen“ dürfte überzugreifen, sondern sofort handeln und übergreifen wird, ohne daß den Regierungen dann etwas anderes übrig bleibt, als zu protestiren. Wenn sich aber Graf Beust der Erwartung hingiebt, die Bischöfe würden eine genaue Kenntniß der praktischen Nothwendigkeit unseres Zeitalters mit nach Rom bringen, und es werde dem Zweck der Erhaltung des Friedens zwischen Staat und Kirche an Wortführern unter den Prälaten des Konzils nicht fehlen, so erfreut sich der Graf eines beneidenswerthen Optimismus, der sich um so praktischer ausnimmt, wenn man ihn der unlängst beendeten Schwurgerichtsverhandlung in Linz gegenüberstellt. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß keiner der österreichischen Bischöfe die Verkündigung des Dogmas der Unfehlbarkeit des Papstes zu verhindern suchen wird. In diesem Dogma liegt die Zukunft des Ultramontanismus, in ihm liegt der Keim der absolutistischen Organisation der Hierarchie, es ist die Krönung des Werkes, dem die ultramontane Partei seit Jahren zustrebt, und kein Bischof wird es wagen, diesem Ziele entgegenzutreten. Aus dem Konzil wird die Hierarchie stärker und mächtiger hervorgehen und den Kampf gegen die moderne Civilisation mit frischen Kräften beginnen. Ob das „freiwillig konstituirte“ Oesterreich zu seinen übrigen Schwierigkeiten auch noch eine Vertiefung des Risses zwischen Staats- und Kirchengewalt brauchen kann, mag Graf Beust selbst mit sich ausmachen. Bedauerlich bleibt es immer, daß die mahnende Stimme des Fürsten Hohenlohe in Wien unbeachtet verhallt ist. Wir wollen dabei nicht untersuchen, ob der Wunsch, die Schwierigkeit der innern Lage Baierns zu vermehren, die Veranlassung ist, daß der österreichische Staatsmann sich nicht auf jene Antwortdepesche beschränkte, sondern die österreichischen Gesandtschaften beauftragte, den Bemühungen des Fürsten Hohenlohe, namentlich an den deutschen Höfen, so viel wie möglich entgegenzuarbeiten. Wir wollen nicht untersuchen, ob trotz aller wohlklingenden Phrasen die alte traditionelle Politik auch heute noch in der Wiener Staatskanzlei ihr Interesse darin findet, mit dem Jesuitenorden Hand in Hand zu gehen, um denselben bei gelegener Zeit in der auswärtigen Politik zu verwenden — uns genügt es, vorläufig angedeutet zu haben, daß die Depesche des Grafen Beust sich lediglich in Scheingründen bewegt und die eigentlichen Motive, welche die österreichische Regierung abhalten, sich zu einer bestimmten Haltung gegenüber dem Konzil zu entschließen, mit Stillschweigen übergeht. Wir geben damit aufmerksamen Politikern Stoff zum Nachdenken.“

Einunddreißigster Jahrgang. III. Quartal.

Eine weitere wichtige Mittheilung in Bezug auf das ökonomische Konzil enthält die „Köln. Btg.“, doch wird es jedenfalls gut sein, dieselbe nicht für baare Münze zu nehmen, sondern erst ihre Bestätigung abzuwarten. Es soll nämlich der päpstliche Nuntius am Tuilerienhofe, Msgr. Chigi, die Erklärung abgegeben haben: die Kurie werde nicht ermangeln, die weltlichen Regierungen rechtzeitig zur diplomatischen Vertretung im Konzil einzuladen. Wir bezweifeln die Richtigkeit dieser Nachricht ebenso, wie das in ihrem Gefolge auftauchende Gerücht vom Rückzuge der französischen Truppen aus dem Kirchenstaate. Aber gesetzt auch, der Papst erliesse eine solche Einladung, so würde schon die Klugheit den Regierungen verbieten, durch eine Betheiligung am Konzil dasselbe indirekt anzuerkennen. Denn eine Stimmberechtigung würden die diplomatischen Vertreter doch nicht genießen, und selbst wenn dies der Fall wäre, müßten sie den Prälaten gegenüber in verschwindender Minorität bleiben. Was sollen sie also auf dem Konzil? Es hätte keinen Sinn, nur zum Protestiren gegen die Konzilsbeschlüsse nach Rom zu gehen, denn um diese Beschlüsse, sofern sie ins staatsrechtliche Gebiet übergreifen, unwirksam zu machen, dazu bedarf es ganz anderer Maßregeln, als leere Proteste.

Besentlicher als all diese Nachrichten ist die Thatsache, daß sich namentlich in Süddeutschland und am Rhein unter den Katholiken selbst eine Bewegung kundgiebt, die wohl als ein Zeichen der Zeit betrachtet werden darf. Laien-Adressen aus Trier, Aachen, Koblenz, Baiern u. s. w. protestiren gegen die Grundsätze, welche in der bekannten päpstlichen Encyklika und im Syllabus enthalten sind und die, wenn sie das Konzil zu Dogmen d. h. Glaubenssätzen erhöhe, die Kulturarbeit eines Jahrhunderts über den Haufen werfen würden. Aus dieser Thatsache geht offenbar hervor, wie sich die Ansicht mehr und mehr Bahn bricht, daß man mit der Einberufung des Konzils in heutiger Zeit doch wohl einen Mißgriff begangen habe.

Deutschland. Graf Bismarck sorgt auch in der Barziner Einsamkeit für die Hüter seiner Schöpfung. In diesen Tagen legte nämlich das Bundeskanzler-Amt gegen die Entziehung der Kommunalsteuer-Privilegien der zum norddeutschen Bunde gehörenden Beamten seitens des Berliner Magistrats Rekurs beim preussischen Minister des Innern ein. — In der Bundes-Civilprozeß-Kommission werden gegenwärtig die Grundsätze der künftigen Gerichts-Organisation berathen. Sobald man damit fertig ist, sollen die Sitzungen auf einige Zeit unterbrochen werden. — Der Reichstagsabgeordnete Dr. Schweizer hat Ende voriger Woche die achtwöchentliche Gefängnißhaft angetreten, die er noch wegen der Brochüre: „der Kapitalgewinn und der Arbeitslohn“ zu verbüßen hat. — Nach einem Beschlusse des Bundesraths des Zollvereins, bezüglich der Gewährung der Steuervergütung für ausgeführten Rübenzucker, sollen folgende Bestimmungen mit der Maßgabe in Anwendung gebracht werden, daß die nachstehenden Anordnungen nur bis zum 1. September d. J. Anwendung finden, da von diesem Zeitpunkt ab das Gesetz, die Besteuerung des Zuckers betreffend, in Kraft tritt:

1) Diejenigen, welche Rohzucker zur Abfertigung mit dem Anspruche auf Steuer-Vergütung anmelden, haben jedesmal die Versicherung abzugeben, daß derselbe einen Gehalt von nicht unter 86 Proz. krystallinischen Zuckers habe.

2) Wenn bei der Revision des dergestalt angemeldeten Zuckers die Feuchtigkeit und der Geschmack desselben die Annahme begründen, daß in demselben ein erheblicher Gehalt von Syrup und Salzen vorhanden sei und daß deshalb der Gehalt an Zucker weniger als 86 Proz. betrage, so ist die Abfertigung des Zuckers zur Ausfuhr mit dem Anspruche an Steuervergütung einstweilen zu versagen und die Entscheidung der Provinzial-Steuerbehörde einzuholen, welche vorher die Prüfung des Zuckers vermittelst der Polarisation durch Sachverständige unter Benutzung des Soleil'schen Polarisationinstrumentes zu veranlassen hat.

Preußen. Was der Mensch wünscht, das hofft er — nur aus dieser Ursache wird es erklärlich, wenn preussische Blätter sich der Illusion hingeben, daß dem nächsten Landtag ein Gesetzentwurf über Einführung der Civilehe vorgelegt werden soll. Wie kann man nur einem Kultusminister v. Mähler, der am liebsten mit Knak die Erde still stehen ließ und alle vermoderten Archive nach veralteten Gesangbüchern durchstöberte, derartige Gesetzvorlagen zumuthen? Das hieße doch des Guten zu viel erwarten. — Die „Köln. Ztg.“ giebt übrigens schon jetzt dem künftigen Landtage gute Rathschläge. „Die liberale Partei“, sagt sie, bildet zwar keine prinzipielle Opposition zur Regierung; sie wird sich aber bis auf Weiteres der Rücksichten zu entschlagen haben, welche sie bisher an den Grafen Bismarck als das allein nothwendige Element des preussischen Ministeriums, als den Träger der nationalen Politik Preußens nehmen zu müssen glaubte und auch thatsächlich genommen hat. Die Stellung der liberalen Partei wird deshalb eine viel freiere werden; sie wird namentlich in den Steuerfragen, falls solche an den Landtag gelangen sollten, durch keinerlei politische Erwägungen mehr gebunden sein.“ Schließlich ist die gute Kölnerin so neugierig, zu fragen, wie es sich mit der Verwendung der Revenuen aus dem mit Beschlag belegten Vermögen Königs Georg und des ehemaligen Kurfürsten von Hessen verhält. Sie will, daß das Abgeordnetenhaus darüber eine Anfrage an die Regierung richte und macht dann schließlich folgende Bemerkung: „Wie es heißt, soll dem Minister des Innern, Graf Eulenburg, ein Theil dieser Mittel zur Verfügung gestellt worden sein; wenigstens hört man, daß dem Polizei-Präsidenten von Berlin, Hrn. v. Wurmb, 3000 Thlr. aus dieser Quelle überwiesen worden sind. Es wäre interessant, hierüber etwas Authentisches zu vernehmen.“ In anderen konstitutionellen Staaten ist es Sitte, daß, auch ohne besondere Anfragen, das Budget über solche Dinge Auskunft giebt.

Der Großherzog und die Großherzogin von Weimar haben Schloß Ettersburg, wo in den letzten Tagen die Prinzessin Karl von Preußen zum Besuch verweilte, verlassen. Während der Großherzog einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in England zu nehmen gedenkt, hat sich die Großherzogin auf ihre schlesischen Besitzungen begeben. Die Rückkehr erfolgt im September.

Wie es einzelne Dtschaften und Städte giebt, die durch alterthümliches Pöpswesen sich im Volksmunde sprichwörtlich machen, so findet man auch Staaten, welche nach gleichem Ruhm geizen. Im norddeutschen Bunde ist es Mecklenburg. Wer kennt nicht die famosen Hausgesetze eines Grafen Hahn-Hahn, die großherzoglichen Befehle wegen militärischer Begrüßung der Hofequipagen und ähnliche lustige Dinge. Jetzt hat die Oberpostdirektion in Schwerin einen kürzlich erlassenen Befehl des Großherzogs mitgetheilt, nach welchem die „Großherzoglichen Diener“, wenn sie sich in Uniform begegnen, sich gegenseitig zu begrüßen, sowie auch den Gruß mit den Offizieren bei den großherzoglichen Truppen zu wechseln haben. Der Gruß ist in militärischer Weise durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung zu geben, dabei haben die Postillone, wenn sie fahren, die Peitsche mit an die Kopfbedeckung zu legen. Recht hübsch von Mecklenburg, daß es auch während der politischen Sommerstille den Kladderadatsch fleißig mit Stoff versorgt.

Aus Süddeutschland wurde unlängst berichtet, daß die theologischen Fakultäten der Universitäten aufgefordert sind, sich

gutachtlich darüber zu äußern, welchen Einfluß die Beschlüsse des ökumenischen Konzils auf die Gewissen der Katholiken, auf den Unterricht u. haben werden. Dieser Aufforderung gegenüber ist jedenfalls eine Aeußerung der juristischen Fakultät der Universität Gießen von Interesse, die zwar nicht das ökumenische Konzil, aber die Konkordate betrifft. Einer Preisschrift über die „Entwicklung der rechtlichen Natur der Konkordate“ fügt nämlich genannte Fakultät folgende Bemerkung bei: „Der Verfasser hätte schärfer betonen sollen, daß die katholische Kirche und der moderne Staat bei der Divergenz ihrer Standpunkte sich prinzipiell überhaupt nicht einigen können, die Konkordate daher ganz zwecklos und unzureichend sind; daß aber abgesehen hiervon, die Konkordate auch darum als der ganz ungeeignete Weg zur Regelung der rechtlichen Verhältnisse der katholischen Landeskirchen erscheinen müssen, weil die Souveräne sich durch dieselben in nicht zu rechtfertigender Weise die Hände binden und die Abschließung derselben meist mit Opfern erkaufen müssen, welche mit der Selbstständigkeit der Staaten, der Würde der Souveräne und der Autorität des bürgerlichen Gesetzes nicht vereinbar sind.“

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie. Die vom österreichischen Rothbuch in der französisch-belgischen Eisenbahnangelegenheit veröffentlichte Depesche des Grafen Beust an den Baron v. Werner in Dresden erfährt eine Korrektur vom „Dresd. Jour.“, die nicht unbeachtet bleiben mag. Es schreibt nämlich genanntes Organ: „In der Depesche des Reichskanzlers Grafen v. Beust an den kaiserl. Gesandten in Dresden, Baron v. Werner, vom 8. d. M., findet sich im Eingange die Bemerkung: Es scheint versucht worden zu sein, selbst auf das Urtheil der königlich sächsischen Regierung im Sinne einer uns ungünstigen Auffassung des Hergangs Einfluß zu nehmen. Namentlich scheint man sich dort meiner vertraulichen Depesche an den Grafen Wimpffen vom 1. Mai l. J. bedient zu haben, um das Verfahren der kaiserlichen und königlichen Regierung im Lichte eines der französischen Regierung geleisteten und mit ihr abgekarteten Liebesdienstes erscheinen zu lassen. — Von kompetentester Seite wird uns aber versichert, daß von einer derartigen Einwirkung oder dem Versuche einer solchen an hiesigen maßgebenden Stellen durchaus nichts bekannt ist.“ — Nach dem Finanzexposé, welches der Finanzminister Brestel am 19. d. M. im Delegations-Ausschusse des Reichsraths gab, würde das Finanzjahr 1869 sich gegen den Voranschlag um 6—7 Mill. günstiger gestalten. Das unter gleichen Verhältnissen wahrscheinliche Defizit des Finanzjahres 1870 würde in runder Summe 26 Millionen betragen, wovon 22 Millionen gedeckt sind; es bleibt mithin ein durch Aufnahme einer schwebenden Schuld zu deckendes Defizit von 4 Millionen. — Am 19. d. M. wurde unter dem Vorsitz des Geh. Regierungsrathes Fournier (Anhalter Eisenbahn) der Kongreß deutscher Eisenbahnbeamten in Wien eröffnet. Der Handelsminister v. Plener begrüßte die Versammlung, indem er der Freude Ausdruck verlieh, daß Wien zum Versammlungsort gewählt sei. Redner betonte die Nothwendigkeit zur Vereinigung der gemeinschaftlichen Pflege des Verkehrswesens. Unter den neu aufgenommenen Bahnen befindet sich unter Anderen auch die Berlin-Börliger Eisenbahn. Mit der nächsten, am 10. November 1871 stattfindenden Generalversammlung wird gleichzeitig die 25jährige Jubelfeier abgehalten werden. — Erzherzog Wilhelm ist zum Oberkommandanten der österreichischen Landwehr und Feldzeugmeister Ritter v. Schmerling zu dessen Stellvertreter ernannt worden. — Wie von klerikalen Organen die Begnadigung des Linzer Bischofs beurtheilt wird, davon liefert folgender Artikel des „Volksfreund“, bekanntlich Organ des Erzbischofs von Wien, einen recht sprechenden Beweis: Es ist also der liberalen Weisheit gelungen, schreibt das Blatt, die Verwickelung und den Unfrieden im Innern zu steigern und auch dort anzurichten, wo naturgemäß Frieden herrschen würde; es ist ihr gelungen, Oesterreich im Auslande, sowohl im konservativen und katholischen, als im liberalen Lager schwer zu kompromittiren. Es erübrigte nur, den Oberhirten von Linz wirklich in den Kerker zu führen, und wie unsere Rechtsgelehrten wollten, des Bisthums zu entsetzen. Da trat die kaiserliche Gnade ein. Ein Federzug des Monarchen beseitigte den Berg von Mißgriffen und Ver-

legenheiten, der da vorlag. Diese Thatsache, meinen wir, spricht für sich selbst und sagt, ganz abgesehen von persönlicher Gesinnung, durch die einfache Wirklichkeit, wie Oesterreich eigentlich regiert werden müsse.

Uebrigens kann auch die „N. Fr. Pr.“, welche mit der Begnadigung des Bischofs sonst einverstanden ist, die Bemerkung nicht unterlassen, daß die Minister Herbst und Siskra sich am Tage der Begnadigung auf Urlaub befanden.

Italien. In Ermangelung wichtiger Zeitereignisse sucht die italienische Presse — und namentlich gehen merkwürdigerweise die Oppositionsblätter mit diesem Beispiele voran — das Publikum mit allerlei aufgewärmten Gerüchten über den Abzug der Franzosen aus dem Kirchenstaat, über ein italienisch-österreichisch-französisches Bündniß und über eine Menge ähnlicher Hirngespinnste zu unterhalten. Es ist nicht der Mühe werth, auf solchen Klatsch einzugehen. — Aus Sicilien wird gemeldet, daß dort infolge der Verheerungen der Seuche mehr als 300,000 Stück Vieh umgekommen sind. Die Weideplätze bleiben ohne Ertrag und die dem Getreidebau nothwendige thierische Dungkraft ist vollständig unzureichend geworden. Die Preise von Milch und Fleisch sind beträchtlich gestiegen. Im Innern der Insel fehlt Bekümmertes gänzlich und in Palermo ist es ein Luxus-Nahrungsmittel geworden. Das Kilogramm wird auf dem Markt zu 2 bis 3 Franken verkauft. Der Verbrauch hat ungemein abgenommen, da die niederen und Mittelklassen sich kaum noch der Fleischnahrung bedienen. In Palermo, einer Stadt von 200,000 Seelen, werden kaum 20 Ochsen den Tag geschlachtet, von denen ein Theil zum Unterhalt der Truppen und Hospitäler bestimmt ist. Sicilien ist mithin auf die Vieh-Einfuhr angewiesen, so beschränkt selbst immer der augenblickliche Verbrauch sein mag.

Frankreich. Das nur zum Theil erneute Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Latour d' Auvergne auswärtige Angelegenheiten, Duvergier Justiz, Forcade de la Roquette Inneres, Magne Finanzen, Marschall Niel Krieg, Admiral Rigault de Genouilly Marine, Bourbeau Unterricht, Gressier öffentliche Arbeiten, Leroux Ackerbau, Baillant schöne Künste und Chasseloup-Laubat Präsidium des Staatsraths. Es sind mithin aus dem alten ins neue Ministerium übertreten: Forcade, Magne, Gressier, Niel, Rigault, Baillant — nächst Rouher die hauptsächlichsten Repräsentanten des persönlichen Regiments. Alle französischen Blätter sind darüber einig, daß man in dem jetzt ernannten Cabinet nur ein Uebergangsmministerium zu erblicken habe. Aber ein Uebergang wozu? Zu einer wahrhaft parlamentarischen Regierung oder zu einem Rückfall in das absolutistische Regiment? Das ist die große Frage, welche die nächste Zukunft zu entscheiden hat. Ueber die persönlichen Verhältnisse der neuen Minister ist Folgendes zu bemerken: Fürst Latour d' Auvergne, im Anfang der vierziger Jahre stehend, gehört einer der angesehensten französischen Adelsfamilien an. Er trat noch unter Guizot als Gesandtschafts-Attaché in die diplomatische Laufbahn ein und war nach einander Gesandter in Weimar, Florenz, Turin und Berlin. Er ersetzte im Jahre 1862 seinen jetzigen Vorgänger Lavalette in Rom und wurde ein Jahr darauf Botschafter in London. Er ist der Bruder des Erzbischofs von Bourges, was ihm jedenfalls ultramontane Familienbeziehungen giebt, die bei einem französischen Minister schwerlich ohne Bedeutung sind. — Duvergier wurde 1792 geboren und gilt für einen hervorragenden Rechtsgelehrten. Bourbeau, 58 Jahr alt, ist der einzige seiner neuen Kollegen, welcher der interpellirenden Mittelpartei des gesetzgebenden Körpers angehörte. Anfänglich Advokat, wurde er später Professor und Dekan der Rechtsfakultät in Poitiers. Leroux ist Chef eines Bankhauses. Chasseloup-Laubat war bereits im Jahre 1858 Marineminister, nahm aber 1867 seinen Abschied. Er gilt für einen wenig gediegenen Kopf. — Von einer Wiedereröffnung des gesetzgebenden Körpers ist noch keine Rede. Inzwischen hat aber die Linke beschlossen, am Tage der Wiedereröffnung, möge derselbe nahe oder fern sein, sofort drei Interpellationen einzubringen und zwar: über die in Paris und der Provinz stattgehabten Unruhen, über die innere und über die äußere Politik.

Spanien. In Malaga, Sevilla und Granada geschehen täglich Ruhestörungen, deren schnelle und energische Unterdrückung namentlich der „Imparcial“ fordert. „Das Banner“, sagt das genannte Blatt, „welches man in diesen Städten aufgepflanzt, ist nicht dasjenige einer politischen Partei, sondern das Banner von Räubern und Meuchelmördern.“ — Wie dasselbe Blatt wissen will, wäre eine gegen Serrano, Prim und Topete gerichtete Verschwörung entdeckt. Mehrere Brigadiere und Obersten seien verhaftet worden.

Großbritannien. Das Oberhaus hat mit 173 gegen 95 Stimmen seine vom Unterhause verworfenen Amendements zur Kirchenbill aufrecht erhalten, so daß vorläufig ein Inseltreten des Gesetzes nicht zu erwarten ist. Der Ministerrath trat sofort nach der entscheidenden Abstimmung zusammen, um sich darüber schlüssig zu machen, ob das Parlament demnächst aufgelöst und zum November wieder einberufen werden soll. Das Resultat der Beratungen ist noch nicht bekannt.

Türkei. Die türkische Regierung hat sich in jüngster Zeit die Reform der Militär- und Marineschulen angelegen sein lassen. Die Reorganisation der Marineschule ist der Leitung des Admirals Hobart Pascha übergeben worden und dieser hat seine Aufgabe sofort in Angriff genommen. Ein erfahrener englischer Marineoffizier wurde als Direktor der Schule angestellt, eine Brigg von 20 Kanonen ist zum Schulschiffe eingerichtet worden und die drei Abtheilungen der Schüler üben sich auf demselben täglich im Manöver und in der Bedienung der Geschütze. Eine Fregatte soll demnächst zur weiteren Ausbildung der Schüler auf Übungsfahrten in Dienst gestellt werden.

Die Krisis in Frankreich.

In der jetzt so politisch stillen Sommerzeit richtet sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Verlauf der Krisis, in die trotz aller Künste und Kniffe das napoleonische Kaiserreich gerathen ist. Vielleicht würde man „kühl bis ans Herz hinan“ mit verführten Armen zusehen, was da drüben in Frankreich passirt, wie jener absonderliche Monarch, der mit der Phrase von Chalons: „Die Geschichte der Kriege Frankreichs sei die Geschichte der Fortschritte der Civilisation“ nun auch in der Phraseologie der Bankerotte gemacht hat, sich mit dem von ihm kommandirten Volke absindet — wenn nicht die Ueberzeugung in den Menschen lebte, daß Frankreichs Geschicke von dem nachhaltigsten und tief-eingreifendsten Einfluß auf den übrigen europäischen Kontinent sein müssen. Es ist dies eine Thatsache, die nicht hinweggeleugnet werden kann. Alle unsere politischen Bestrebungen und Ideen sind Wirkungen der französischen Revolution von 1789, deren Kreislauf noch nicht zu Ende ist. Wir hängen in diesen Bestrebungen, in diesen Ideen mit Frankreich unlösbar zusammen. Wollen wir auch sagen, dies Land sei ein Vulkan, so verspüren wir doch jede Eruption, die von dort ausgeht.

Was es uns augenblicklich darbietet, ist ein höchst eigenthümliches, politisches Schauspiel. Da haben wir vor uns eine kaiserliche Regierung, die den Ursprung ihres Daseins nicht verleugnen kann, sondern die immer in der Sorge lebt, die Gewaltthatigkeit ihrer Natur aufrecht zu erhalten. Die napoleonische Monarchie ist und bleibt ein durch Ueberrumpelung bewirktes Kunststück; sie kennt keine andere Sorge, als die Ueberrumpelten durch starke Machtmittel im Zaum, oder durch Vorsepiegelungen, Scheinkünste, Phrasen und kostspielige Experimente in Täuschung zu halten. Wenn ein solches über siebenzehn Jahre andauerndes Regiment auch für das Land und das Volk gewisse Nützlichkeiten und Vortheile gebracht hat, so ist dies rein zufällig und auf Rechnung des Umstandes zu setzen, daß füglich die Menschen allem Bestehenden die beste Seite abzugewinnen suchen. Die Haupt Sorge Louis Napoleons blieb doch immer darauf gerichtet, sich zu erhalten, sich zu kräftigen, sich als eine „starke Regierung“ zu einem „Damm gegen die Revolution“ auszurüsten und wenn er politische Maßnahmen für gut fand, so wurden sie — obgleich lediglich auf die Förderung seines egoistischen Zweckes gerichtet — mit dem Schein der staatsmännischen Weisheit umhüllt. Beinh Jahre betrachtete die Re-

gierung das Land wie unter dem Belagerungsstand stehend und führte mit dem Borrath junger Volkskräfte menschenmörderische Kriege in der Krim, in Italien, in China und Mexiko. Seitdem regte sich der Geist der Nation, man fing wieder an zu denken und kritisirte die napoleonische Politik. Das Kaiserreich, begreifend, daß es sich nicht bloß als starke Soldatenregierung, sondern auch als eine nützliche, das Land und dessen Intelligenz vertretende Einrichtung ausweisen müsse, um den eigentlichen Rechtstitel zu finden, tastete heunruhigt umher, sich mit den Ansprüchen des Landes auszugleichen. Die Phrase von der „Kronung des Gebäudes“ wurde hervorgesucht, und indem die kaiserliche Botschaft vom 19. Januar 1867 die schlimmsten Fesseln vom Press- und Vereinsgesetz löste, glaubte man des Guten genug gethan zu haben. Allein trotz dem Minus der gemachten Konzessionen war der Erfolg ein unerwarteter. Das freier gewordene Wort fand seinen Weg zum Herzen des Volkes; hier regte es die schlummernden Geister zu neuen Gedanken an und weckte plötzlich das starrte politische Leben zu frischer Thatkraft, die ihren Ausdruck in den Neuwahlen von 1869 fand.

Dieser Erscheinung gegenüber stand nun einige Tage die kaiserliche Regierung da, zweifelnd und schwankend, was sie thun solle. Einen Schritt zurück zur alten Militärdiktatur hieße die Unfähigkeit eingestehen, anders als mit Gewaltmaßregeln regieren zu können und das gleiche einem politischen Selbstmorde; einen Schritt vorwärts, hieße dem Abgrunde zutreiben, den das Kaiserreich vor sich sieht, wenn es Freiheiten zuläßt. Was also thun? Straßen-Krawalle wurden in Scene gesetzt, aber selbst das „Samiel hilf“ brachte das rothe Gespenst der Revolution nicht zum Vorschein, denn die Pariser wissen zu gut, daß das napoleonische System siebenzehn Jahre gerüstet hat, um sich gelegentlich von Neuem als Retter der Gesellschaft glorifizieren zu können. Auch ein populärer Krieg, bei dem keine Niederlage zu riskiren wäre, stand nicht in Aussicht; das Volk will im Ganzen Frieden, die Finanzen sind erschüttert, kein Feind da, den zu bekriegen populär wäre. Und würde dies vielleicht in Bezug auf Preußen der Fall sein, so wagt Napoleon III. jetzt offenbar nicht mehr, mit einer so gerüsteten Macht ohne die vollste Verzweiflung Schlachten auf Tod und Leben anzunehmen.

In dieser kritischen Lage befand sich die kaiserliche Regierung, als der neugewählte gesetzgebende Körper in Paris zusammentrat. Die so gefürchtete Opposition schwieg und forderte nichts; aber ihre lauende, sichtlich nach strategischem Plane handelnde Phalanx warf sich sofort auf die starke Kolonne derjenigen Abgeordneten, welche von dem Kaiserreich, im besten Glauben ihm damit zu dienen, Reformen und liberale Einrichtungen verlangten. So machte die Opposition die politische Reform zu ihrer Parole, und die politische Reform ist das Schlimmste, was man vom Kaiserreich verlangen kann; denn es kann sie ehrlich nicht gewähren und unehrlich sie zu geben, um sie wieder weg zu escamotiren, hieße die befreundeten Kreise der Intelligenz sich verfeinden und der antidynastischen Opposition in die Arme treiben.

Politische Reform ist überhaupt für Regierungen, welche durch ihre Traditionen sich widerwillig oder feindselig dagegen gezeigt haben, ein gefährliches Experiment, weil man ihnen selten glaubt und weil sie es ebenso selten verstehen, sich in die abverlangten Neuerungen zu finden. Aber dies Verlangen wird einer Regierung um so gefährlicher, wenn sie dem Volke nur durch eine Art Vertrag oder gar durch einen Staatsstreich gegeben worden ist. Davon hat man für alle Zeiten ein sehr lehrreiches Beispiel an Louis Philipp; die politische Reform hat ihn und seine achtzehn Jahre zuvor auf den Thron erhobene Familie gestürzt; sie hat ihn, der doch gewiß ein feinderechnender Kopf war und den Parlamentarismus auszunutzen verstand, schließlich so in die Enge getrieben, daß er zu Gunsten des parlamentarischen Regiments hätte kapituliren müssen. Er weigerte sich, weil er König sein wollte, und so fiel er.

Einer ähnlichen, vielleicht derselben Katastrophe treibt der Bonapartismus zu. Den Sturm zu beschwören, den der moderne Cäsar gegen sich im Anzuge fühlt, sucht er für den gesetzgebenden Körper etwas parlamentarisches Spielwerk hervor, giebt einigen seiner Minister den Laufpaß, um sich mit Hilfe ähnlicher loyaler Naturen die Majorität der Volksvertretung dienstbar zu machen.

Denn worin bestehen denn eigentlich die Konzessionen, zu denen sich Napoleon III. bereit finden ließ?

Zunächst soll dem gesetzgebenden Körper das Recht beigelegt werden, seine Geschäftsordnung festzustellen und seinen Vorstand selbst zu wählen; die Einbringung und Prüfung von Amendements soll Vereinfachungen erfahren; ferner sollen dem gesetzgebenden Körper Tarifveränderungen in den auswärtigen Handelsverträgen zur Berathung und Genehmigung unterbreitet werden; weiter wird ihm das Recht zugestanden, das Budget nach Kapiteln zu berathen, um die Kontrolle wirksamer zu machen; die Minister sollen in Zukunft die Wählbarkeit als Abgeordnete haben und endlich wird die Ausdehnung des Interpellationsrechtes verheißen. Das ist Alles, wozu sich der Kaiser ernannte, und was so selbstverständlich zu den Rechten einer Volksvertretung gehört, daß sie, ohne solche, sich ihres Namens schämen müßte. Dem gegenüber verlangt aber die Opposition: Ministerverantwortlichkeit; gleiche Initiative des gesetzgebenden Körpers mit derjenigen der ausübenden Gewalt; Aufhebung der ernannten Municipal-Kommissionen; die Wahl der Maires; Abschaffung aller Ausnahme- und Spezialgesetze über die allgemeine Sicherheit, Wiederherstellung der National-Miliz; einen dauernden, durch die Beurlaubung des stehenden Heeres und durch den Verzicht des Kaisers auf das Recht, unter seiner ausschließlichen Verantwortlichkeit Krieg erklären zu können, garantirten Frieden; umfassende Reduktion der öffentlichen Lasten und zwar als Folge der Herabsetzung des Armeebestandes. Solche Zugeständnisse würden das Land befriedigen, aber ihnen gegenüber bleiben die Minister des Innern, Forcade, der Finanzen, Magne, und des Krieges, Niel, auch im neuen Cabinet in ihren Fauteuils sitzen. Das ist ein unhaltbarer Widersinn. Mit dieser Flickerei vermeidet das Kaiserreich die Scylla nur, um der Charybdis zu verfallen. Das ist keine Lösung, sondern nur ein elendes Auskunftsmittel, um ein paar Wochen Zeit zu gewinnen. Damit wird aber die steigende Bewegung nicht beschwichtigt, sondern nur gereizt.

Die Lage Napoleons III. ist also augenblicklich eine äußerst kritische. Man denke sich, was das heißen will für einen Kaiser, der sein Recht als solcher von dem allgemeinen Stimmrecht ableitet, wenn die gleichfalls durch das allgemeine Stimmrecht gewählten Abgeordneten solche politische Reform verlangen. Sie einfach damit abzuweisen, hieße auch die Grundlage antasten, auf welche Napoleon selbst seinen Thron errichtet hat; sie annehmen und ausführen, hieße das Gift in den gepanzerten Körper des Kaiserreichs tragen; denn die politische Freiheit ist ihm Gift, sonst hätte er sie von Hause aus als Bestandtheil seines Organismus in sich aufgenommen. Und wo nimmt solche politische Reform, welche die Natur eines Staatskörpers völlig verändert, ein Ende? Ihr letztes Ziel muß über lang oder kurz die parlamentarische Regierung sein. Welch' interessanter Prozeß würde es nun sein, wenn der Cäsarismus, das napoleonische Kaiserreich mit seinem persönlichen Regiment, schließlich dem englischen Parlamentarismus verfiel! Kann man sich dies wohl vorstellen? Weil es eben kaum denklich ist, muß man den Verlauf der politischen Krisis in Frankreich mit größter Aufmerksamkeit verfolgen. Das Einlenken in parlamentarische Bahnen scheint durch das letzte Manifest des Kaisers eher abgeschnitten, als eröffnet. Aber trotz alledem wird der Umschwung stattfinden, sei es auf friedlichem, sei es auf gewaltsamen Wege. *Int. Chron.*

Ein Dorf-Wurpator.

Novelle von Hermann Hirschfeld.

(Fortsetzung.)

„Nicht wahr, er hat Dich nicht berührt, armer Pierre,“ sagte er mit wohlklingender Stimme. „Ist es Deine Schuld, wenn meine Eltern hart gegen Dich waren, Du armer Freund?“

„Ich segne die Prüfung, die Gott über mich verhängte,“ entgegnete Pierre mit schmeichelndem Tone, denn durch sie lernte ich den treuesten, den edelsten Menschen kennen, dessen Freundschaft mich stolz macht.“

„Es soll besser kommen,“ sagte Victor eifrig, „wenn ich erst Herr auf Kerdingen bin, dann, mein Freund, dann will ich die Lehren ausüben, die Du mir gepredigt in Waldeinsamkeit oder in der Stille Deiner Wohnung, wenn sich der Adel der Umgegend im Schlosse zu rauschenden Festen vereinte und ich bei Dir saß und Deinen Worten lauschte. Freiheit heißt das Panier, das hoch und leuchtend auf meines Hauses Binnen wehen soll; Freiheit und Menschenrechte.“

Der Sohn des alten Lavergne blickte sich um. Die beiden jungen Leute waren allein, denn der Vater hatte, wie es gewöhnlich seine Art war, leise das Zimmer verlassen.

Ehrfurchtsvoll schob Pierre seinem vornehmen Gast den besten Stuhl der Wohnung hin, während er selber ihm zu Füßen auf einem Schemel Platz nahm.

„Wir stehen am Rande einer großen Zeit,“ nahm er nach einer kleinen Pause das Wort, „im ganzen Königreiche weht ein frischer Hauch durch das Volk und zum ersten Male lernen die Großen sich fürchten vor jener Masse, die sie bis dahin gewohnt waren, als weifenlose Dinge zu betrachten. Auch der dritte Stand, Graf Victor, macht seine Rechte geltend und mit den Waffen fordern wird er eines Tages, was ihm die Milde nimmermehr bewilligt.“

„Und diese Forderung, ich billige, ich ehre sie,“ rief Victor ungestüm. „Steht jenseits des Ozeans nicht ein ganzes Volk in Waffen, sich seine Freiheit zu erkämpfen? Zieht nicht der edle Lafayette über's Weltmeer, sein Schwert für die Sache der Unabhängigkeit zu schwingen? Dürfte ich mit ihm, dürfte auch ich den Kranz des Ruhmes um mein Haupt schlingen für Völkerfreiheit und Völkerglück.“

„Ich erkenne meinen Zögling,“ sagte Pierre freudig, „und doppelt glücklich macht mich der Gedanke, daß die Bildung, die ich im Hause seines Vaters genossen, mir ein Anrecht giebt, dem edelsten der Freunde die Gefühle meines Herzens zu eröffnen. — Doch,“ unterbrach er sich nach einer Pause, „wie geht es meinem ehemaligen Wohlthäter. Brigitte, das Kammermädchen der gnädigen Gräfin, berichtete mir . . .“

„Du bringst mich auf einen Gegenstand, Pierre,“ fiel ihm Victor in die Rede, „den zu erörtern lange meine Absicht war. Brigitte ist gut, sie ist meiner Mutter treu ergeben, und hütete meine früheste Kindheit. Aber ich möchte nicht, daß Du Dich ihr in der Weise nähertest, wie man sie Dir nachsagt. Vergiß nicht, Brigitte ist Kammermädchen . . .“

„Wo bleibt die Gleichberechtigung?“ erwiederte Pierre bedeutungsvoll.

Der junge Graf erröthete leicht.

„Und was bin ich?“ fuhr der junge Mann fort, „ein armes, elendes Geschöpf, das an der Scholle klebt, wie die Schnecke an ihrem Haus, das körperliche Arbeit haßt, weil es an Thätigkeit des Geistes gewöhnt, und was, was wird dem Armen, Gehasteten die Zukunft bringen, welches Loos bewahrt für mich das Schicksal?“

„Du bist mein Freund, mein Lehrer!“ rief Victor lebhaft, mich laß für Deine Zukunft sorgen. Dennoch bitte ich Dich, stelle Dein Verhältniß zur Brigitte ein. Sie ist bedeutend älter als Du und man spottet Deiner im Schlosse, wo man sich gewöhnt hatte, Deinen Namen zu vergessen; sieh' das thut mir weh.“

Eine Thräne der Rührung schimmerte in Pierre's Augen, da er die Hand des Freundes ergriff.

„Wisse denn, Victor,“ sagte er mit leiser, bebender Stimme, „um Deinetwillen ist es, daß ich um die Gunst der alten häßlichen Creatur nachsuche. Um Dir nahe sein zu dürfen, wenn ich lange nicht in Dein Auge gesehen, um von Dir zu hören, eine Lust mit Dir zu athmen, setzte ich mich gern dem Spott aus und dem Hohn. Mögen sie immerhin einen Stein mehr auf mich werfen, er trifft mich nicht, denn Deine Freundschaft legt sich wie ein Eisenpanzer um mein Herz und ihre giftigen Pfeile zerbrechen an ihm machtlos. — Doch, Sie wollten mir von Ihrem Vater erzählen, gnädigster Herr,“ unterbrach er sich plötzlich, den Ton wechselnd. — Victor seufzte.

„Schlimm,“ sagte er nach einer Pause. „Die Aerzte zweifeln an seinem Aufkommen; es ist ein langsames Siechthum,

ein stetes Schwindern der Kräfte, das ihn in einer Stunde tödten kann und das ihn noch ein Jahr lang zwischen Erde und Jenseits hinstreppen vermag.“

„Und wenn der Fall eintritt?“ fragte Pierre nach einer Weile, wird Ihre gnädige Mutter, wie es im Dorfe heißt, wirklich das Schloß Kerdingen verlassen, um nach Paris überzusiedeln?“

„So ist ihre Absicht, aber ich willige nicht ein; denn niemals werde ich das Haus meiner Väter aus anderem Grunde verlassen, als für die Sache der Freiheit zu kämpfen, niemals.“

Ein Pöchen unterbrach die Rede des jungen Mannes. Pierre erhob sich, um zu öffnen, und leuchtend vom raschen Lauf, erschien ein bejahrtes Mädchen in einfach städtischer Kleidung; es war Brigitte, das Kammermädchen der Gräfin von Kerdingen.

Der junge Edelmann eilte ihr entgegen. „Du bist in höchster Aufregung, Brigitte,“ rief er, „sprich, was ist geschehen?“

„Ich habe mich weggeschlichen, um Euch zu benachrichtigen, Herr Graf,“ erwiederte Brigitte hastig. „Eure Mutter sandte bereits Boten nach Euch aus, da ihr der Aufenthalt ihr Sohnes an diesem Orte ein Geheimniß bleiben muß. — Der gnädige Herr liegt im Sterben.“

Der Ausdruck einer unwillkürlichen Bestürzung malte sich in den Zügen des jungen Grafen, ein flüchtiger Strahl des Triumphs im Antlitz Pierre's.

„Großer Gott, das kommt unerwartet, wenn auch nicht unvorbereitet!“ rief Victor. „Ich eile auf das Schloß, Du begleitest mich, Pierre.“

„Berzeihung, gnädigster Herr, ich dürfte in diesem Moment dort wohl nicht am Plage sein,“ entgegnete Pierre. „Nicht aber lassen Sie der Erste sein, der Sie als regierenden Grafen von Kerdingen begrüßen darf und Ihre Unterthanen der gnädigen Milde empfiehlt.“

„Nicht meine Unterthanen, Freund, meine Brüder!“ rief Victor eifrig. „Du sollst erfahren, ob ich ein getreuer Schüler war. — Leb' wohl, Pierre, und denke, daß mit dem heutigen Tage Dein Schicksal sich wendet.“

Er eilte fort, Pierre mit Brigitte allein lassend.

Gedankenvoll blickte der junge Mensch dem Scheidenden nach. „Gehe nur,“ murmelte er, „schließe dem Schändlichen die Augen, der mich bübisch um mein Glück bestahl; da er mir entrinnt, magst Du doppelt für ihn büßen. . .“

„Brigitte“ fuhr Pierre mit lauterer Stimme fort, indem er sich an die Dienerin wandte, die mit dem Ausdruck leidenschaftlicher Liebe in das von der Aufregung leicht geröthete Antlitz des jungen Mannes blickte, „Brigitte, Du hast bei Deiner Herrin Einfluß; alles, alles mußt Du anbieten, daß die Gräfin von Kerdingen nicht das Schloß verläßt. Hier will ich sie haben, unter meinen Augen, jede ihrer Bewegungen überwachen, und die Hand auf den hochgebornen Stamm zu legen, sobald der große Tag gekommen, wo die Sichen, die in die Wolken zu streben drohen, darniederstürzen, von kühner Hand langsam, aber sicher gefällt.“

„Ich will's versuchen, mein Pierre,“ entgegnete Brigitte zärtlich, „müßte ich in diesem Falle doch auch von Dir scheiden, und nie vermöchte ich es, die Trennung zu ertragen. Oh nicht lange wird es dauern, und wir sind auf immer vereint. Ich spare Tag und Nacht, um Dir, sobald Du erst mein Gatte, die Sorge der Wirthschaft zu ersparen.“

Mit halbem Ohre hörte Pierre auf den Redestrom der alten Dienerin. Er war an's Fenster des kleinen Zimmers getreten, und hielt seine ganze Aufmerksamkeit auf die Erscheinung eines Mannes gerichtet, der vom Feldwege herkam, eine Ledertasche an der Seite und den Steg einherschritt, der am Hause des alten Lavergne vorüber führte.

Es war Romont, der alte Botengänger, der aus dem nahen Städtchen die Briefe und Zeitungen für die Schlossherrschaft und die Bewohner des Dorfes Kerdingen zu besorgen pflegte.

„Geh,“ sagte er, plötzlich sich umwendend, „und sende mir den alten Romont.“ (Fortsetzung folgt.)

Dresdner Nachrichten

vom 22. Juli.

— Unter den schriftlichen, bez. gedruckten Eingängen zur Registrande der gestrigen öffentlichen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums befand sich ein vom Stadtrath vorgelegter Entwurf, betreffend die Quartierleistungen für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes für Dresden und ein Bericht der außerordentlichen Deputation des Kirchenvorstandes der Parochie Friedrichstadt über die Angelegenheiten der Friedrichstädter Gottesäcker und namentlich deren Mitbenutzung für die im Stadtkrankenhaus verstorbenen Nichtparochianen. Außerdem gelangte ein beim Stadtrath vom Ministerium des k. Hauses eingegangenes Schreiben zum Vortrag, in welchem Sr. Majestät der König seinen Dank für die ihn von Seiten der Stadtvertretung gelegentlich der Geburt des Prinzen Johann Georg überreichte Glückwunschadresse aussprechen läßt. — Von einer Amtsprüfung des zum Rektor der Annenrealschule ernannten Mathematiker Job wurde abgesehen und gegen Lehre, Person und Wandel des Insignaten keine Einwendung erhoben (Ref. Stadtv. Adv. Krippendorf). Dasselbe geschah bezüglich der zu ständigen Lehrern ernannten Lehrer Möbius, Gasch, Baron und Dehlschlägel. Ein vom Stadtv. Hecker bezüglich Auskunftertheilung wegen Ueberbrückung der Prießnitz nach der Marktgasse gestellter Antrag wurde abgelehnt, da der Antragsteller für die diesseits bereits zweimal dem Stadtrath gegenüber abgelehnte Ueberbrückung neue Gründe nicht beigebracht habe. Das in Angelegenheit des Antonstädter Schleusenbaues mit einzelnen Adjacenten auf Grund gepflogener Verhandlungen vereinbarte Abkommen, bez. Gestattung von Adjazenzbeiträgen wurde mit Rücksicht auf das alte noch geltende Regulativ vom Jahre 1856 abgelehnt, dagegen einem in gleicher Sache abgeschlossenen Vergleich zugestimmt und in anderen Punkten der stadträthlichen Auffassung beigetreten. Gleichzeitig wurde beschlossen, beim Stadtrath die Erledigung eines früheren in Bezug auf Revision des Regulativs für Schleusenbaukosten gestellten Antrags in Erinnerung zu bringen (Ref. Stadtv. Dr. Spiek). Ein Postulat von 1227 Thlr. zu Herstellung einer Markise auf der Saloppe wurde zur Zeit abgelehnt (Ref. Stadtv. Adv. Lehmann). Zuletzt wurden die stadträthlichen Vorschläge wegen frühzeitiger Vorlegung des Haushaltplanes bekannt gegeben (Ref. Stadtv. Hartwig).

— Am 19. d. M. Abends trafen hier selbst mittelst Extrazuges circa 600 Mitglieder verschiedener schlesischer Gewerbevereine mit ihren Angehörigen ein. Sie wurden vom Dresdner Verein in herzlichster Weise empfangen und nahmen unter seiner Führung alle Sehenswürdigkeiten und Kunstschätze der Residenz, sowie die reizende Umgegend derselben in Augenschein. Für heut ist eine Fahrt nach Chemnitz zur Besichtigung der Maschinenbauanstalt von Hartmann und der Werkzeugmaschinenfabrik von Zimmermann festgesetzt. Man sieht es den biederen Schlesiern an, daß sie sich bei uns recht wohl und gemüthlich fühlen.

— Ueber das Gesetz, die Beschlagnahme von Arbeitslöhnen betreffend, haben wir in Nr. 22 und 23 d. Bl. bereits eingehendere Mittheilungen gemacht. Vom 1. August ab sind nun die bis dahin verfügten, mit den Vorschriften des Gesetzes nicht vereinbarten Beschlagnahmen auf Antrag des Schuldners aufzuheben, wogegen etwaige Konzeptionen, Anweisungen und Verpfändungen von Löhnen, soweit die betreffenden Rechtsgeschäfte vor Inkrafttreten des Gesetzes eingegangen sind, zu Recht bestehen bleiben. Das Gesetz bezeichnet einen großen wirtschaftlichen Fortschritt. Zwar wird kein Arbeiter mehr seinen noch nicht verdienten Lohn verpfänden können, d. h. es wird ihm Niemand etwas mehr darauf hin borgen, weil dieser Lohn nicht mehr eingeklagt werden darf; aber dieser Nachtheil wird nur den schlechten Zahler treffen; der fleißige, solide und rechtliche Arbeiter wird auch in Zukunft Kredit erhalten. Das Gesetz bewegt sich in derselben humanen Richtung, wie die Aufhebung der Wucherstrafen und der Schuldhast.

— Von der böhmischen Grenze, 19. Juli. Die Ereignisse des Jahres 1866 sind bis tief in die speziellsten Verhältnisse, in das Verkehrsleben des Einzelnen von unberechenbarem Einfluß gewesen. Noch nie ist unsere Gegend von einer so großen Anzahl Touristen besucht worden, als seit dem verhängnißvollen Jahre. Die böhmischen Schlachtfelder sind immer noch das ersehnte Reiseziel, die Terra cognita, deren Bekanntheit um jeden Preis gemacht werden soll. So viel Antipathie für die Sieger von 1866 auch noch im Herzen

glimmt, die Errungenschaften nimmt man gern mit Freuden an, denn der gesteigerte Verkehr muß Allen zu Gute kommen.

— Seit dem 19. d. M. haben die Maurergesellen in Berlin an den meisten Bauten die Arbeit eingestellt; auch die Accordarbeiter schlossen sich ihren auf Tagelohn stehenden Kameraden an, so daß von etwa 6000 Gesellen kaum noch 200 arbeiten und auch diese meist noch auf eigene Hand, nicht im Meisterlohn. Die Forderung der Gesellen geht dahin, für 10 stündige tägliche Arbeit einen gleichmäßigen Lohn von 1 Thaler eintreten zu lassen, die Meister weigern sich jedoch dies zu thun und wollen den Lohnsatz, wie dies auch recht und billig ist, nur nach der Arbeitsfähigkeit erhöhen.

Unfälle und Verbrechen.

— Dresden, 22. Juli. Gestern früh 7 Uhr fand man in der Nähe der Marienbäder in der Elbe den Leichnam des seit dem 14. d. M. vermißten hiesigen Kanzlisten, H. Mißbach. Ob hier ein Selbstmord oder eine Verunglückung stattgefunden, ist bis jetzt unermittelt geblieben. Der Entsetzte, welcher eine Frau und einen Knaben von 7 Jahren hinterläßt, war übrigens ein in geordneten Verhältnissen lebender, gut beleumundeter Mann von 40 Jahren und während seiner ziemlich 20jährigen Militärdienstzeit auch Teilnehmer der letzten sächsischen Feldzüge.

— Am 19. d. M. trieb sich ein der Wuthkrankheit verdächtiger Hund längere Zeit in der Glacisstraße umher. Derselbe wurde erschossen, doch ergab die Sektion, daß das Thier nicht toll gewesen.

— Krimmischau, 16. Juli. Auf dem Transport der der hiesigen Schützengesellschaft gehörenden Kanonen, vom Schützenplatze nach dem Versammlungsorte, explodirte die in einem Proklasten befindliche Munition, wodurch leider zwei Personen erheblich verletzt wurden.

— Mittweida, 20. Juli. Während heut Nachmittag die Frau des Cigarrenarbeiters Nische im Holzstalle beschäftigt war, fiel ihr 2 Jahre altes unbeaufsichtigtes Söhnchen in ein, in der Nähe befindliches Jauchenloch und mußte leider darin seinen Tod finden. Trostlos die unglückliche Mutter sofort auf den ersten Schrei des Kindes hinzueilte und es herauszog, blieben doch alle angewandten Wiederbelebungsversuche erfolglos.

— Zwickau. Am Morgen des 16. Juli sind zwei auf dem Wilhelmschachte arbeitende Bergleute, der 31 Jahre alte Karl Heinrich Reef aus Lichtentanne und der 23 Jahre alte Karl Friedrich Helbig aus Voigtsgrün, durch Explosion schlagender Wetter verunglückt. Ersterer war auf der Stelle todt, während letzterer schwer verwundet ins Kreis-Krankenstift gebracht werden mußte.

— Glogau, 16. Juli. Beim Hauen eines Roggenfeldes fand der 16 jährige Diensthilfe Liepelt eine Granate, welche er höchst unvorsichtiger Weise auf einen Stein aufschlug, in der Absicht, das Pulver daraus zu entfernen. Die Granate explodirte hierbei und dem Liepelt wurden beide Arme und der Hinterkopf weggerissen, so daß er sofort seinen Geist aufgab. Mehrere in der Nähe befindliche Leute, die den Burschen gewarnt hatten, erhielten theilweis leichte, theilweis aber auch sehr schwere Verletzungen.

— Straßburg. Am 13. Juli Abends saßen 3 Soldaten vor dem Wachtthaus an der Rheinbrücke unter den Kastaniendäumen. Ein schweres Gewitter zog über den Fluß; plötzlich schlug der Blitz ein und traf die drei Soldaten. Zwei derselben blieben auf der Stelle todt, der dritte, ein Korporal, wurde durch Erschütterung heftig zu Boden geworfen; allein er hatte nur einige Brandflecken und konnte in die Kaserne zurückgebracht werden. Die Leichname der beiden andern wurden ins Militärhospital getragen. Der Blitz hat keine Spur als ein Loch unten am Baume, der unbeschädigt blieb, zurückgelassen. Der Tschako des einen der getödteten Soldaten wurde vom Blitze dem Soldaten vom Kopfe gerissen und einem Mauthwächter, der zehn Schritte weit davon stand, ins Gesicht geschleudert.

— Stockholm. Anknüpfend an die in voriger Nummer enthaltene Notiz über das Brandunglück, welches die blühende Stadt Gefle, die südlichste, älteste und bedeutendste in Norrland, an der Mündung des Flusses Gaslea in den bottenischen Meerbusen gelegen, betroffen hat, können wir noch mittheilen, daß in dieser furchtbaren Gluth, die 700 bis 800 Häuser in kurzer Zeit verzehrte, nur 4, nach Anderen sogar nur 2 Menschen das Leben verloren haben. Der sonst entstandene Schaden läßt sich noch gar nicht berechnen, doch

A n k ü n d i g u n g e n.



Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Extrafahrten Sonntag, den 25. Juli:

A. Von Dresden Abds. 6 $\frac{1}{2}$ und von Pirna gegen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr bis Schandau.
 Von Schandau Abds. 7, von Königstein 7 $\frac{1}{2}$, von Rathen-Wehlen 7 $\frac{3}{4}$ Uhr } nach Dresden.
 Von Pirna 8 $\frac{1}{2}$, von Pillnitz 9 und von Loschwitz 9 $\frac{1}{2}$ Uhr

B. Von Dresden Vorm. 10 und Abds. 7 nach Meissen und von da weiter nach Diesbar und Riesa.
 Von Riesa { Nachm. 2 Uhr und von Diesbar gegen 3 $\frac{1}{2}$ Uhr nach Dresden.
 Abds. 7 Uhr und von Diesbar gegen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr nach Meissen.
 Von Meissen Vorm. 11 $\frac{1}{2}$ und Abds. 8 $\frac{1}{2}$ und von Diesbar 12 $\frac{1}{2}$ und Abds. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr nach Riesa.

Dresden, den 20. Juli 1869.

Der vollziehende Direktor.
Rippold.

(84)

S T U H L B O H N

in großer Auswahl zu billigen Preisen, in Bunden und einzeln, empfehlen

(53)

Gebrüder Gaul, Dresden, Annenstraße.

Häufiger Verwechslung wegen bitte ich zu beachten, daß meine Augenheilanst. Pragerstr. 42. sich befindet. Dr. R. Weller I. Sprechz. v. 9-11.

Um irtigen Meinungen zu begegnen, als sei mein Gasthof in anderen Händen, und das bisherige Geschäft eingegangen, mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß durch Umbau meiner Restaurations-Räumlichkeiten dieselben freundlicher und einladender hergestellt, der Frachtverkehr durch Bahnconcurrentz von selbst aufgehört, und dadurch für Stallung hinlänglich gesorgt ist. Ich lade daher die Herren Landwirthe, Freunde und Gönner hier und aus der Umgegend, zu recht fleißiger Benutzung derselben hierdurch ein, empfehle denselben, wie Geschäfts- und Vergnügungspreisen, meine Gastzimmer mit reinlichen Betten zur gefälligen Benutzung unter billigster und reellster Bedienung.

Dresden, im Monat Juli 1869.

E. J. Rohleder, Besitzer von „Stadt Blauen.“
Annenstraße 6.

(22)

Den Herren Landwirthen

empfehlen wir unser Lager von Düngemitteln, als:

- ächten Peru-Guano,
- ächtes bairisches gedämpftes Knochenmehl,
- Superphosphat von Baker-Guano,
- Spodium-Superphosphat,
- Dünge-Gyps für Wiesendüngung,
- Stokfurter Dünge-Salze,

unter Garantie zu anerkannt billigen Preisen.

Jaessing & Becker.

(56)

Dresden, II. Bachhofstraße 6 b.

Cigarren zum Fabrikpreis

bei Entnahme von 100 Stück. Auch stehen vorher Muster zu Diensten.

Hercules à Mille 14 $\frac{1}{2}$ Thlr. (Ladenpr. 20 Thlr.)

Pinal el Rio à Mille 21 Thlr. (Ladenpr. 30 Thlr.)

(41)

Oscar Ulrich in Eisenach.

Druck und Verlag von E. Heinrich.

Köln-Düsseldorfer Tücher-Fabrik.

Lager in Dresden:
Schreibergasse Ia, erste Et.,
Local Nr. 5.

Großes Sortiment aller Arten Tücher.

Bunte Taschentücher
von 15 Ngr. das Duzend an aufwärts.
Bei Baarzahlung 4 Procent Rabatt.
Einzelne Tücher zur Probe,
sowie specielle Preiscurante werden auf
(12) Verlangen abgegeben.

Vorgerückter Saison

(23) wegen

veranstalte ich einen Generalausverkauf

fertiger

Herren-Garderobe,

um mein Lager etwas zu räumen, noch 10 Proc. billiger als wie bisher zu den schon anerkannt äußerst billigen Preisen bei solider Bedienung.

A. Seidenbecher,

Dresden, Schloßstraße 13.

Hierzu zwei Inseraten-Beilagen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

die neuerdings ausgebrochene Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nachdem an verschiedenen Orten des Landes neuerdings unter dem Rindvieh die hitzige Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, so findet sich das Ministerium des Innern veranlaßt, die Viehbesitzer auf die in der Bekanntmachung des unterzeichneten Ministeriums vom 11. Januar 1862 (Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1862 Seite 16) erwähnte „neue Belehrung über die hitzige Maul- und Klauenseuche“ und insbesondere auf die Seite 23 derselben zur Verhütung der Weiterverbreitung dieser Seuche empfohlenen Maßregeln anderweit aufmerksam zu machen, mit dem Bemerkten, daß besondere Abdrücke der fraglichen Belehrung von der Hofdruckerei von M. Mohr & Söhne in Dresden zu beziehen sind.

Dresden, den 19. Juli 1869.

Ministerium des Innern.

Für den Minister:

Dr. Weinlig.

Jornberg.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten, Gerichtsamtes soll

den 7. September 1869

das dem Herrn Adv. Dr. Weinert hier zugehörige Gasthof-Grundstück Nr. 5 des Brandkatasters, Nr. 5 des Flurbuchs, Fol. 5 des Grund- und Hypothekensbuches für Räckniz, welches am 28. Mai 1869 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

18000 Thlr. — — —

gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 3. Juni 1869.

Königliches Gerichtsamt.

Heint.

Just.

(25)

Auf Antrag der Erben des Hausbesitzer und Maurergesellen Christian Gottlieb Böttig zu Bilschewig soll das demselben gehörig gewesene Haus- und Feldgrundstück, eingetragen auf Fol. 276 des Grundbuchs und die Parzellen 668, 669 und 670 des Flurbuchs für Bilschewig umfassend, unter Nr. 83 B. des Brand-Ver sicherungs- Catasters, an den Meistbietenden freiwillig versteigert werden.

Die Grundstücke sind ortsgerechtlich auf 770 Thlr. — — — gewürdert, die Gebäube mit 640 Thlr. — — — bei der Landes-Immobilien-Brand-Ver sicherungs-Anstalt versichert.

Erstehungslustige, welche man auf die am hiesigen Gerichtsbrete, sowie im Gasthose zu Bilschewig dem Anschlage angefügte Beschreibung des Grundstücks nebst Licitationsbedingungen verweist, werden hiermit geladen

den 12. August 1869

in dem zu versteigernden Hausgrundstück selbst des Vormittags sich einzufinden und nach Ausweisung über ihre Zahlungsfähigkeit von Mittags 12 Uhr an ihre Gebote zu eröffnen.

Dresden, am 19. Juli 1869.

Das Königliche Gerichtsamt.

Im Auftrage:

Bäh, Assessor.

(66)

Öffentliche Vorladung.

Der zeither in Bschledge wohnhaft gewesene Pferdehändler August Schmalzer, dessen gegenwärtiger Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen, wird hierdurch geladen, behufs seiner Abhörung als Zeuge in der wider den Agent Börmert und Genossen anhängigen Untersuchung auf den 23. Juli d. J. Vorm. 9 Uhr anberaumten Hauptverhandlung in diesem Termine persönlich (Landhausstraße 11 im Hofe rechts 2 Treppen) zu erscheinen.

Alle Polizeibehörden, denen Schmalzer etwa vorkommen sollte, werden ersucht, denselben auf diese Ladung aufmerksam zu machen.

Dresden, am 17. Juli 1869.

Das Königliche Bezirksgericht daselbst.

Der Vorsitzende:

Gerichtsrath Jungnickel.

W.

(38)

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 25. Juni d. J. sind aus zwei Gehöften in Köbtau mittelst Einbrechens folgende Sachen, als: ein altes Pistol mit der Jahreszahl 1813, eine alte braune lederne Brieftasche, ein Notizbuch mit Goldschnitt, ein alter grauer Stoffrock, eine silberne Taschenuhr, ein schwarzer geriefter Stoffrock und drei Stück buntkattune Kopfstücker gestohlen worden.

Zur Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung des Gestohlenen wird Solches hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Dresden, am 13. Juli 1869.

Königliches Gerichtsamt.

In Stellvertretung:

Comm.-Rath Mühlmann, Assessor.

v. B.

(37)

Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Schänkenahrung Nr. 2 in Koitsch mit 6 Acker Feld und Wiese, darunter 2 Acker walgende Grundstücke, soll

den 20. August 1869,

Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden. Die Bedingungen der Versteigerung sind bei dem Besitzer Karl August Guhr in Koitsch, sowie bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Kamenz, am 14. Juli 1869.

(18)

Adv. Ernst Beck.

Jagd-Verpachtung.

Die auf Dürr-Röhrsdorfer Flur 764 Acker Areal umfassende Jagd soll auf 6 Jahre, vom 1. September 1869 bis zum 31. August 1875, den 7. August d. J., Vormittags 11 Uhr, im Erbgericht zu Röhrsdorf meistbietend verpachtet werden. Bedingungen und Auswahl unter den Licitanten bleiben vorbehalten.

Dürr-Röhrsdorf bei Stolpen,

den 9. Juli 1869.

Der Jagdvorstand.

August Michel.

(49)

Obst-Verpachtung.

Mittwoch, als den 28. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, soll die diesjährige, der Gemeinde Raiz gehörige Obstnutzung in hiesiger Schänke an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung verpachtet werden.

Raiz, am 21. Juli 1869.

(92)

P. Trache, Gem.-Vorst.

Widerruf.

Der zum 23. d. M. angesehnte Verkauf des Kelling'schen Gutes zu Friedersdorf findet nicht statt.

(47)

August Rilsche in Pulsniz.

Freiguts-Verkauf.

Ein Freigut, eine Stunde von der Eisenbahnstation Grimma gelegen, mit 134 sächs. Acker Areal, massiven Gebäuden und vollständigem lebenden und todtten Inventar, ist ertheilungshalber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Kaufsliebhaber werden ersucht, sich mit ihren Geboten an den Unterzeichneten zu wenden, von welchem sie auch die gerichtliche Taxe des zu verkaufenden Grundstücks und die Kaufbedingungen beziehentlich auf portofreie briefliche Anfragen erfahren können.

Leisnig, am 11. Juli 1869.

Advocat Theodor Ficker,

(14)

Königl. Sächs. Notar.

Wirthschafts-Verkauf.

Diese kleine Landwirthschaft ist bei Köhsenbroda gelegen und gehören 11 Schffl. Feld dazu. Preis 2000 Thlr. Näheres bei E. W. Kaiser, Dresden, große Bräutigasse Nr. 18.

(39)

Bekanntmachung.

Der Dienstjunge

Johann Richard Winkler
aus Niedergorbis

hat sich auf eine wider ihn erstattete Anzeige zu verantworten.

Da sein jetziger Aufenthalt unbekannt und nicht zu ermitteln gewesen ist, so wird derselbe hierdurch geladen, innerhalb 4 Wochen und längstens bis zum

9. August d. J.

sich zum gedachten Behufe an hiesiger Gerichtsstelle Kampische Straße 19 a. 3 Treppen zu stellen oder seinen Aufenthaltsort hier anzeigen.

An alle Criminal- und Polizeibehörden ergeht das Ersuchen, Winkler im Betretungsfalle auf diese Vorladung aufmerksam zu machen und ihn anher zu weisen, auch hiervon Mittheilung anher gelangen zu lassen.

Dresden, den 10. Juli 1869.

Königliches Gerichtsamt.

In Stellvertretung:

(67)

Comm.-Rath Mühlmann, Ass.

Hager.

Bekanntmachung.

Laut hier eingegangener Anzeige sind am 3. vor. Mts. aus einem Gartengrundstück in Gostzig 5 neue Frauenhemden, wovon zwei H. C. K. gezeichnet, zwei ausgebesserte dergl., gez. E. K. 1 beziehentlich 2, ein dergl. ungezeichnetes und 2 neue C. T. gezeichnete Mannshemden entwendet worden.

Zur Ermittlung des Thäters und zur Wiedererlangung des Gestohlenen wird Solches andurch bekannt gemacht.

Dresden, am 16. Juli 1869.

Königliches Gerichtsamt.

In Stellvertretung:

(36)

Comm.-Rath Mühlmann, Assessor.

Dr. v. Jesschwitz.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. sind aus einem Hausgrundstück in Trachau ein Paar getragener, langer, rindlederner Stiefel entwendet worden.

Zur Ermittlung des Thäters, als welcher der Streichergeselle **Krosche** aus Dresden bezeichnet worden ist, und zur Wiedererlangung des Gestohlenen, wird Solches andurch bekannt gemacht.

Dresden, am 15. Juli 1869.

Königliches Gerichtsamt.

In Stellvertretung:

(35)

Comm.-Rath Mühlmann, Ass.

Dr. v. Jesschwitz.

Freiwillige Subhastation.

Das zu dem Nachlasse der Frau **Amalie Emilie** verw. **Kunze** in Berthelsdorf gehörige Zweihufengut Nr. 29 des Grund- und Hypothekenbuchs für Berthelsdorf, welches ein Areal von circa 77 Acker umfaßt, mit circa 1340 Steuereinheiten belegt und mit 4740 Thlr. — — — in der Immobilienbrandcasse versichert ist, soll

den 30. Juli 1869

auf Antrag der Erben seitens des unterzeichneten Gerichtsamts freiwillig an den Meistbietenden mit der gesammten Ernte und dem notwendigen Inventar an Ort und Stelle versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher hiermit aufgefordert, gedachten Tags vor 12 Uhr Mittags im Kunz'schen Gute zu Berthelsdorf sich einzufinden und der Versteigerung gewärtig zu sein.

Die näheren Versteigerungsbedingungen sind durch Anschlag sowohl im hiesigen Amtshause, als im Gasthose zu Berthelsdorf veröffentlicht.

Brand, den 22. Juni 1869.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

(26)

Gabriel.

Jahn.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 3. August a. c., Vormittags 11 Uhr, bei Gelegenheit des Eisenberger Viehmarktes, sollen im hiesigen Königlichen Landstallamts-hofe mehrere anstrangirte ältere und jüngere Landbesitzer vom Reits- und Wagenschlage, sowie überzählige Inventarartikel öffentlich meistbietend, unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Die Fehlstellen werden ohne Gewähr zugeschlagen, jedoch dem Landstallamte bekannte, verborgene Fehler mitgetheilt.

Moritzburg, den 13. Juli 1869.

Das Königliche Landstallamt.

Ernst von Wangoldt.

(31)

Eine Ziegelei

in der nächsten Nähe der Stadt mit 34 Schffl. Areal, wovon sich ca. 20 Schffl. zu Baustellen eignen, nebst schönem Wohnhaus, Wirtschaft- und Fabrikgebäuden u. s. w. unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Adressen unter A. Z. 150. franco poste restante Dresden. (24)

Ein sehr frequentes Gasthaus,

verbunden mit schöner Gartenrestauration, nahe bei einer Stadt und Bahnhof gelegen, soll baldigst verkauft werden.

Dasselbe eignet sich sehr gut für einen Fleischer, weil im Orte (700 Einwohner) noch keiner ist.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. (20)

Mühlen-Verkauf.

Zwischen Freiberg und Wilsdruff ist eine Mühle mit zwei Mahlgängen und Spitzgang, nebst dazu gehörigen 10 Scheffel guten Feldern und Wiesen, sowie lebenden und todtem Inventar für 6000 Thlr. bei 2500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Wo? sagt auf portofreie Anfragen die Exped. d. Bl. (21)

Haus-Verkauf in Dippoldiswalde.

Ertheilungshalber soll das hier in der Mühlstraße gelegene, sehr rentable Hausgrundstück Nr. 297 und 299 des Brandcatasters, welches bei seiner Lage für jedes Geschäft geeignet ist, aus Wohn-, Seiten- und Scheunengebäude nebst 2 Qu.-Rth. Garten besteht und zusammen 9 heizbare Stuben und 1 Verkauflocal enthält, nebst einer Drehmangel nächsten Montag,

den 26. Juli 1869,

durch mich an den Meistbietenden unter den im Versteigerungstermine bekannt zu machenden, übrigens auch bei mir einzusehenden Bedingungen, versteigert werden.

Erstehungslustige wollen sich am gedachten Tage Vormittags bis 12 Uhr in meiner Expedition, Badergasse Nr. 36, einfinden und haben sich vorher über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Dippoldiswalde, den 19. Juli 1869.

(32)

Adv. Oskar Voigt.

Gasthofs-Verkauf. (78)

In volkreicher Gegend, an einer Kreuzstraße gelegen, ist ein Gasthof mit schönem großen Tanzsaal und großen schönen Räumlichkeiten, nebst 9 Schffl. Feld und Garten, für 5500 Thlr. zu verkaufen und bei 1000 Thlr. Anzahlung zu übernehmen. Näheres darüber ertheilt A. F. Neuther, Agent in Dohna bei Pirna. (78)

Das Haus- und Gartengrundstück Nr. 14 in Laubegast, schön an der Elbe gelegen, ist zu verkaufen. (74)

Privat-Bekanntmachungen.

Augenarzt **Dr. Edm. Weller** (Dresden, Seeftr. 21) 11—1 u. 2—3 Uhr. Armen-Freieur.

(81)

Die Agentur von H. Gocht, Dresden, Weberg. 13.

empfehle eine große Auswahl ihr zum Verkauf übertragener **Villen** und herrschaftlicher **Besitzungen** im Preise von 5—40 Tille, mit und ohne Feld (Weinberge), ober- und unterhalb der Elbe, größtentheils in der Nähe der Eisenbahn- und Dampfschiff-Anhaltestellen, vornehmlich gelegen, beagl. in guter Pflege gelegene **größere und kleinere Witter- und Landhäuser**, sowie viele sich gut verzinsende **Haus- und Gartengrundstücke**, auch **Geschäftshäuser** in Dresden bei annehmbaren Bedingungen und Preisen zum Verkauf u. Tausch.

Durch vielfältigen Geschäftsbetrieb und Verkehr mit Grundstücksbesitzern in dieser Branche von ihr gesammelte Erfahrungen, garantiren geehrten Grundstücksuchenden befriedigende Erfüllung ihrer Wünsche.

**Albin Schmidt****Uhrmacher in Kaufhitz bei Rosten**

(in der Nähe des Gasthofs)

(70)

empfehle sich zum Verkauf u. zu Reparaturen von **Uhren jeder Art** und sichert bei reeller u. zuverlässiger Bedienung die **billigsten Preise** zu.

**Aus freien Stücken**

Bezeugt die Unterzeichnete, daß sie schon seit längerer Zeit für **Husten und Bellemmung** den **L. W. Egers'schen Fenchelhonigextract** gebraucht und dadurch eine wesentliche Erleichterung erzielt hat und deshalb allen derartig Leidenden dieses treffliche Mittel bestens empfiehlt.

W. Heim, D/A. Bismarck, 17. März 1869.

Therese Braig, geb. Böhlinger.

Man kauft den **Schlesischen Fenchelhonigextract** von **L. W. Egers** in Breslau allein nicht bei **B. H. Pausse** in Dresden, Frauenstraße 9, **Friedrich Müller jun.** in Großenhain und **Tert. Angermann** in Königstein. (42)

Für Restaurateure und Wiederverkäufer!

Einige größere Partien Cigarren, reelles Fabrilat, von gutem Brand und Qualität, verkaufe ich zu den **aussergewöhnlich billigen Preisen** von:

6½ Tlhr. pro Tille für **Java- und Brasil-Cigarren**,
7 und 8 Tlhr. pro Tille für **Ambalema-Brasil-Cigarren**.

Hugo Paazig in Dresden, Wilsdr. Str. 11.

Blitzableiter-Spitzen,

sind in **Fein** vergolde, empfehle und hält stets in verschiedenen Größen vorräthig (29)
Neustadt-Dresden, Hauptstraße 11, im Hofe links.

J. Jentzsch, Gürtler.

Elegante Messing-Balken-Waagen für **Fleischer**, beagl. **Messing-Fleischalen** u. **Gewichte** empfehle und hält stets in Auswahl vorräthig
Neustadt-Dresden, Hauptstraße 11, im Hofe links.

(30)

J. Jentzsch, Gürtler.

Einmal gebrauchte Scheffelsäcke

sind billig zu verkaufen in der **Salzniederlage**

(6)

Dresden, Galeriestrasse 18.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

In guter Lage einer Vorstadt Dresdens (Altstadt) ist ein **Hausgrundstück**, worin seit vielen Jahren ein **Materialwaaren-, Producten- und Cigarrengeschäft** mit bestem Erfolge betrieben wird, Wegzugs halber möglichst bald zu verkaufen. **Anzahlung 2000 Tlhr.** Bedingungen höchst annehmbar. **Selbstkäufer** erfahren Näheres auf frankirte Anfragen unter **V. G. Nr. 100** in der Exped. v. Bl. (38)

Haus-Verkauf oder Tausch.

Ein fast neues **Haus** bei Leipzig im Preise von **3200 Tlhr.** kann bei **500 Tlhr.** Anzahlung übernommen werden; das Uebrige kann mehrere Jahre darauf stehen bleiben. Auch wird eine **Landwirthschaft** oder ein anderweitiges **Haus** dagegen angenommen.

Näheres bei

(43) **Robert Püngel** in Würzen.

Mühlen-Verkauf.

Eine **Stadtmühle** nach neuester Construction, mit aushaltender **Wasserkraft** nebst **4 Schfl. Areal**, soll für **6000 Tlhr.** verkauft und bei **3000 Tlhr.** Anzahlung übergeben werden. **3000 Tlhr.** können zu **4½ Zinsen** darauf stehen bleiben. Näheres ertheilt **H. J. Reuther**, Agent in Dohna b. Pirna. (77)

Guts-Verkauf. (46)

Ein **Landgut** in der Nähe von **Meißen**, mit einem **Areal** von **65 Acker** besten **Raps- und Weizenboden**, in gutem Kulturzustand, prachtvoll anstehender **Ernte**, schönen **Wirthschaftsgebäuden**, completem lebenden und totem **Inventar**, auszug- und herbergfrei, soll mit verhältnismäßig wenig **Anzahlung** verkauft und sogleich übergeben werden, worüber nähere Auskunft zu ertheilen **Herr Inspector Freudenberg** in **Meißen** die Güte haben wird.

Verkauf des Schützenhauses zu Reisdig.

Eingetretener **Todesfall** meines Mannes veranlaßt mich, mein äußerst angenehmes gelegenes **Schützenhaus**, **5 Minuten** vom **Bahnhof**, neben **Bad Wildenstein**, mit **Inventar** unter günstigen Bedingungen **sofort zu verkaufen**.

(45)

Wittwe Meller.

Villa-Verkauf in Loschwitz.

Eine reizend gelegene, vor **3 Jahren** neu gebaute herrschaftl. **Villa** mit **Beranda** u. **Garten**, großer **schattiger Terrasse** mit **Springbrunnen**, gutem **Obst-**, **Wein-** u. **Erdbeerzotten**, **Stall** u. **Kempisengebäude**, in halber Höhe der **Loschwitzer Berge**, mit freier **Aussicht** auf das ganze **Elbthal** bis **Sächsische Schweiz**, **Dresden** durch **Dampfschiff-** u. **Wagenverbindung** in **½ St.** zu erreichen, ist wegen **Ortsveränderung** für **11,500 Tlhr.** zu verkaufen und kann **sofort bezogen** werden. Näheres bei dem **Verfasser** **J. W. Bögel** in **Loschwitz**. (109)

Verlauf von Herren-Kleidungsstücken.

Neue u. getragene Kleidungsstücke sind in bedeutender Auswahl billig zu verkaufen.
Dresden, Galeriestraße Nr. 17, 2. Etage. Julius Jacob.

Restaurations-Verkauf in Loschwitz. (99)

Wegen vorgerückten Alters beabsichtige ich mein am Fuße des Burgberges unmittelbar an der Loschwitz-Pillnitzer Straße im Centrum des Ortes gelegenes Restaurationsgebäude mit Tanzsaal und Fremdenzimmern, Neben- und Hintergebäude, Stallung und Eiskhaus, Garten und Weinberg mit Mobilien und Inventar zu dem Preise von 15,500 Thlr. mit 5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Wegen ausgezeichnete Geschäftslage und starkem Fremdenverkehr würde neben dem Restaurationsbetrieb die Einrichtung von Verkaufsläden und mehr Fremdenzimmern sehr rentabel erscheinen und ohne große Kosten herzustellen sein.

Käufer erhalten nähere Auskunft durch den Beauftragten, Herrn Baumeister Voigt in Loschwitz. **Vormann, Restaurateur.**

Eine **Gartennahrung**, 1 Stunde von Dresden, mit 15 Schffel Areal und völliger Ernte, ist für 2500 Thlr.; eine **Destillation** mit Krameladen und massiven Gebäuden für 2300 Thlr.; ein **Doppelhaus** mit Bäckerei und 2 Schffel. Areal, ½ Stunde von Dresden, für 4550 Thlr. zu verkaufen in Dresden, **Badergasse 15, III.** (85)

Ein Landgut,

2 Stunden von Dresden, in schönster Lage, 27 Acker Areal, herbergs- und auszugsfrei, schöner Ernte, soll Verhältnisse halber mit wenig Anzahlung verkauft werden. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere Dresden, **Grosenhainer Straße 12.** (98)

Im Bazar für Schnitt-, Weiß- und Strumpfwaren, Gardinen und Tuchstoffe, Dresden, **Schreibergasse 1a, 1 Tr.,** Eingang erste Hausthüre der Straße, werden verkauft:

Gesundheitsjacken in Baumwolle 12½ Ngr. **Vigogne** 15 Ngr, in reiner Wolle 17½ Ngr., feinste und allerbeste Sachen in demselben Preis-Verhältnis.

Kleiderzeuge. ½ schwere halbwollene Lama's 22 Pf. **Mix-Lustre** und **Mix-Cord** oder **Doppelrippe**, Elle 3 Ngr. ½ breite **Popeline** 33 Pf. 1½ breiter **Piqué** 21 Pf. ½ breiter **Wollis** 28 Pf. **Jüden** und **Intlets** von 2½ Ngr. an.

Späßen für Kinder von 12 Pf. an, **Strümpfe** für Damen von 25 Pf. an, sowie sehr verschiedene andere, in diese Fächer einschlagende Artikel zu denselben Preis-Verhältnissen. **Feste Preise.** (91)

Der auf der **Barzelle Nr. 115** des **Flurbuchs von Seidnitz** (nahe der Pillnitzer Straße) anstehende **Winterroggen** von 9 Schffel. Ausaat (mährischer Samen) soll sofort auf dem **Stode** verkauft werden und erfahren Selbstkäufer das Nähere beim **Besitzer**, Dresden, **Chemnitzer Str. 15.** (101)

K. J. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur,

fabricirt vom Apotheker **K. J. Daubitz** in Berlin, dessen Gebrauch sich das Publikum selbst gegenseitig so vielfach empfiehlt, ist allein zu haben bei:

R. M. Panse, Dresden. **Jul. Linke**, Dresden. **C. W. Mietzsch**, Dresden. **Friedr. Schlegel** in Pirna. **C. B. Künzelmann** in Dippoldiswalde. **Leopold Frißsche** in Freiberg. **H. Hänzsche** in Radeberg. **Fert. Angermann** in Königstein. **C. Klien** in Großschön-dorf. **Herrmann Röhr** in Schandau. **C. A. Wagner** in Glashütte. **J. C. Mehlhorn** in Stolpen. (43)

Aechten Peru-Guano
von **J. D. Ruzenbecher & Söhne** in
Hamburg,
**aufgeschlossenen Peru-
Guano**

von **Ohlendorf & Co.** in Hamburg,
Baker-Guano und **diverse
Superphosphate**
aus den renommiertesten Fabriken,
gedämpftes bair. Knochenmehl,
Stassfurter Kali-Salz
empfiehlt billigst unter Garantie des Gehaltes
Ludw. Künzelmann,
(28) Dresden, am See Nr. 20.

Ein neuer **Korbwagen** ist billig zu verkaufen beim **Stellmacher F. E. Ulrich** in **Lochwitz.** (34)

Wäschmandeln empfiehlt von bekannter Güte mit vorzüglicher Garantie billigst
Friedr. Gröschel,
(5) Fabrikant in Laubegast.

Dresden.

Peschel's Gasthaus,
Kleine Brüdergasse 3.

Einem geehrten reisenden Publicum empfehle ich meine gut eingerichteten **Gastzimmer** zur Uebernachtung zu 5, 7½ und 10 Ngr. ff. Lager- und einfache Biere, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
(68) **C. Peschel, Gastwirth.**

Kutschwagen-Verkauf.

Ein in gutem Zustande befindlicher und sich sehr leicht fahrender, vierfüßiger, ganz verdeckter **Kutschwagen** mit Schleifzeug ist sehr preiswürdig zu verkaufen in der **Brauerei** zu **Pillnitz.** (51)

Als bester Briefsteller ist in 17. Auflage beachtungswert:

W. G. Campe's vollständiger

Briefsteller,

oder Anweisung, Briefe und Geschäfts-Aufsätze aller Art nach den besten Regeln der Orthographie und des guten Stils schreiben und einrichten zu lernen,

mit **230 Briefmustern**, zu Freundschafts-, Erinnerungs-, Bitt-, Empfehlungs-, Glückwunsch- und Beileidschreiben, Liebesbriefe, Auftrags- und Handlungsbriefe. **Nebst 100 Formularen** zu Eingaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Bau-, Ehecontracte, Vollmachten und Wechsel. — Siebenzehnte durch **L. Fort** verbesserte Auflage. Preis 15 Ngr.

NB. Außer dem Obigen enthält dieser beliebige Briefsteller noch Abhandlungen über **Credit und Zins**, von der **Buchhaltung**, von **Wechseln**, Verzeichniß sämtlicher **Staaten Europa's** und eine **Maß-, Waag- und Gewichtstabelle.** (27)

Vorräthig in der **Arnoldischen** Buchhandlung in Dresden, **J. Fleischer** in Leipzig, **A. Beller** in Baugen, **Moritz** in Glauchau und Meerane, **Schmidt** in Döbeln, **Otto Ray** in Chemnitz und in allen sächsischen Buchhandlungen.

Ausverkauf.

Von unserer Fabrik in Ober-Sunnersdorf bei Herrnhut erhielt ich heute einen großen Posten **Waare**, welchen ich vom 21. bis 31. Juli zu folgenden sehr billigen Preisen ausverkaufen soll:

baumwoll. waschächt. Lüste,
statt 28 Pf. à Elle 25 Pf.,

5/4 **weiß garantiert
Reinleinen,**

statt 36 Pf. à Elle 33 Pf.

Für **Wiederverkäufer** noch **billiger.**

Dresden, (67)

5b, Waisenhausstrasse 5b.

**Alfred Moschkau's
Oberlausitzer Leinwand-Halle.**

Zur unbedenklich sichern Darlehens- und hypothekenweisen Unterbringung von Geldern an gut Situirte empfiehlt sich den Herren Capitalisten zur geneigten Beachtung.

(72) **Ludwig Trietsch,**
Dresden, **Badergasse Nr. 28, III. Hof.**

Sopha's sind billig zu verkaufen in Dresden, **Kreuzstraße Nr. 18, II.** (97)

Ein deutsches und ein französisches **Billard** sind zu verkaufen i. d. **Centralhalle** zu Dresden.

Möbel-Cattune

in schönen feinen Streifen, Muster, welche bis jetzt 4 Ngr. kosteten, die Elle nur 28 Pfennige.

Kleider-Cattune,

ebenfalls feine helle Muster, auch Streifen, die Elle nur 3 Neugroschen.

DRESDEN,
Freiberger Platz 21b. u. 21c.
Robert Bernhardt.

Ein halb verdeckter Wagen, Ganzpatent-achsen, und ein brauner Wallach sind preiswürdig zu verkaufen in Dresden, Fischhofplatz Nr. 16. (82)

Eine leichte elegante vierfüßige Chaise mit Langbaum, ins Gebirge passend, ist billig zu verkaufen: (50) Dresden, Schäferstraße Nr. 76.

300 Ctr. feines Wintermalz liegen zum Verkauf in der Brauerei zu Pillnitz. (52)

1800, 1200, 600 Thaler sind auf Hypothek sogleich auszuliehen: Dresden, Badergasse 15, III. (86)

Alle zulässigen schriftlichen Arbeiten, mögen sie Namen haben, wie sie wollen, werden prompt und correct gefertigt Dresden, Badergasse 28, III. im Hofe. L. Trietsch. (94)

Stuhlrohr aller Sorten, en gros & en détail, Dresden, gr. Kirchgasse 3, I. Etg., bei Kirchner, Tischler und Lackirer. (94)

Gesucht

wird eine Magd zum sofortigen Antritt in Coschütz im Gute Nr. 8. (89)

Pension.

In einer sehr achtbaren Familie in Dresden können Töchter anständiger Eltern, welche sich unter der Leitung einer tüchtigen Hausfrau und einer sehr gebildeten Französin im Hauswesen, weiblichen Arbeiten, gesellschaftlicher Bildung und der französischen Sprache gründlich ausbilden wollen, unter sehr billigen Bedingungen die freundlichste und liebevollste Aufnahme finden. Die besten Empfehlungen hochgestellter Personen können nachgewiesen werden. Näheres in der Expedition dieses Blattes oder Pragerstraße Nr. 14, zweite Etage, unter den Buchstaben E. v. K. in Dresden. (71)

Ein Ernteknecht wird gesucht in Coschuda Nr. 26. (61)

Einen gelehrten Böttcher, unverheiratet, der mit der Kellerarbeit im Weinkeller etwas vertraut ist, auch genügende Empfehlung nachweisen kann, sucht als Markthelfer (101) S. Sparmann, Dresden, Poppitz 26.

Ein Commis, noch in Condition, sucht per 15. August oder 1. September einen Posten für Verkauf oder Lager in einem flotten Material-, Produktions-, Destillations- oder Eisengeschäfte unter bescheidenen Ansprüchen. Geneigte Adressen werden höflichst erbeten unter

Offert 44 (80)
poste restante Oederan.

Gesucht wird ein Ernteknecht im Gute Nr. 10 in Coschütz. (19)

Alle Brustkranken

mache ich ganz besonders auf den G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup aus Breslau aufmerksam, indem selbiger das einzige Mittel war, welches mich von einem sechswochenlichen sehr starken Husten und Brustleiden befreite. Dresden, den 16. Juli 1869.

H. Geissler,
Königl. Hof-Kiemer. (76)

Poliklinik

für Hautkrankheiten u. Syphilis.

Mit Genehmigung und Unterstützung des königl. Ministerium des Innern wird in dem Parterrelocale der ehemaligen chirurgisch-medizinischen Akademie, Zeughausplatz Nr. 3, in den Nachmittagsstunden von 2 — 3 Uhr Dienstags und Freitags Kranken unentgeltlich ärztlicher Rath ertheilt. Dresden, den 1. Juli 1869.

Dr. Edmund Gunk. (16)

Für Wilsdruff und Umgegend

zeige ich hiermit an, daß ich mich am hiesigen Plage als

Thierarzt

niedergelassen habe und bitte die Herren Viehbesitzer um gütige Beachtung.

Wilsdruff, im Juli 1869.
Gustav Beeger. (17)

Ein Spazierstock,

spanisches Rohr mit eisenerne Griff u. Zwinge, ist am Sonntag, den 18. d. Mts. Vormittags auf der Straße von Langebrück nach Liegau verloren worden. Der Finder wird ersucht, ihn gegen Belohnung Königsbrücker Straße 61 abzugeben. (90)

Tanzunterricht.

Einem geehrten Publikum in Köhrendorf und dessen Umgegend zwischen Weissen und Wilsdruff zeige ich hierdurch ergebenst an, daß mein Tanz- und Bildungs-Cursus Montag, den 9. August d. J., im Piesch'schen Gasthose daselbst beginnt.

Geehrte Reflectanten wollen sich gefälligst bei Herrn Piesch daselbst melden. Hochachtungsvoll W. Börner, Tanzlehrer. (63)

Die bereits am 2. Mai a. o. stattgefundene Verlobung meiner Tochter Agnes mit dem Herrn Eduard Schmidt aus Berlin zeige hiermit allen Verwandten ergebenst an. Grumbach, 23. Juli 1869.

Johanne verw. Lommatzsch.

Agnes Lommatzsch,
Eduard Schmidt,
Verlobte. (64)

Grumbach. Berlin.

Dank.

Allen Besitzern von Klosscha und auswärts sage ich hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank für Fahren und andere Liebesgaben, die mir bei dem Aufbaue meines kleinen Hauses zu Theil wurden. Gott möge Sie Alle vor ähnlichen Unglücksfällen bewahren und Ihnen vergelten, was Sie an mir gethan haben. Klosscha, im Juli 1869.

L. L. Mikbach,
Eisbahnmeister. (58)

Todesanzeige und Dank.

Am 14. d. M. Mittags 1/2 12 Uhr endete nach Gottes unerforschlichem Rathschluß meine theure innigstgeliebte Ehegattin, Frau Anna Marie Therese Hofmann, geb. Schöbel aus Plauen, in ihrem unlangst vollendeten 31. Lebensjahre ihr vielgeprüftes Dasein, und am heutigen Tage haben wir die entseelte Hülle dem mütterlichen Schooße der Erde übergeben. Bei den langen und schweren Leiden, wie solche der edlen Dulderin auferlegt waren, hat dieselbe freundschaftliche Theilnahme wie in ihren früheren Lebensjahren im reichsten Maße erfahren, besonders aber wurden nach ihrem Hinscheiden der Beweißthuer und herzlicher Liebe und Theilnahme zu Theil, daß es mir gestattet sei, an dieser Stelle den Gefühlen des Dankes Worte zu geben.

Zuförderst Dank Ihnen Herr Dr. Pech auf dem weißen Hirsch, für Ihre anstrengende Mühe und ärztliche Behandlung, mit welcher Sie sie schon mehr als einmal vom Tode retteten, doch nichts vermochte ihr diesmal die stockende Lebenskraft zu heben. Dank Ihnen hochverehrter Hr. Pastor Wirthgen in Schönfeld, sowohl für Ihre theilnehmenden Besuche, wodurch Sie meine Gattin während ihrer Krankheit erfreuten und sie mit Ihren göttlichen Tröstungen aufrichteten, als auch für Ihre herzlichen Trostsworte, welche Sie mir am Grabe zuriefen. Dank den Herren Lehrern für die erhebenden Gesänge im Trauerhause und am Grabe. Herzlichen Dank endlich den lieben Nachbarn und Freunden für die zahlreichen Besuche, Erquickungen und Hilferleistungen während ihrer Krankheit, für die Ausschmückung des Sarges mit Kränzen und Palmenzweigen und so zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhelstätte.

Gott, der allweise Regierer aller unserer Schicksale bewahre Alle vor solchen schweren Prüfungen.

Du aber, die mir länger als 10 Jahre ein braves Weib und treue Lebensgefährtin gewesen, die Du mit mir getheilt Glück und Freude, doch auch redlich des Lebens Noth und der Arbeit Sorgen, Dir ist wohl, denn ausgekämpft hast Du den letzten Kampf und überstanden gar manche schwere Prüfungsstunde, darum ruhe sanft Du vielgeliebtes Herz und nimm von mir den letzten Gruß des Dankes und der treuerdienten Gattenliebe hin in Dein stilles Grab.

Bühlau, den 17. Juli 1869.

Joh. Fried. August Hofmann,
Stellmachermeister, als Witte.

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. D. Killisch, in Berlin, jetzt Mittelstr. Nr. 6. Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt. (15)

Schweinsprämienlegelschieben in Röhrsdorf.

Sonntag, den 25. Juli. (79)
Anfang 4 Uhr. E. Pleßsch.

Sonntag, den 25. Juli, (87)

Vogelschießen und Tanzmusik

im Gasthause zu Spechtshausen, wozu ergebenst einladet E. Mühlberg.

Oberer Gasthof zu Rodwik.

Sonntag, den 25. Juli, Tanzvergnügen. (89)

Es ladet freundlichst ein

Karl Reichelt.

Vorläufige Anzeige. Gasthaus zum Russen. Sonntag, 25. Juli.

Grosses Extra-Concert

vom Königl. Feld-Artillerie-Regiments-Stabstrompeter Herrn Aug. Böhme in Dresden, mit dem gesammten Artillerie-Trompeterchor. Entree 3 Ngr. Anfang 4 Uhr.

Tandberg bei Herzogswalde.

Sonntag, 25. Juli,

Extra-Concert vom Wilsdruffer Stadtmusikchor.

(102)

Anfang 4 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche laden freundlichst ein
S. Sünther.

H. Dpik.

Kirchliche Nachrichten.

Dresden.

Parochie der Frauenkirche. Getraut: Joh. Gottfr. Sonntag, Bergarb. in Kleinnaundorf, mit Juliane Wilh. Deyer das.; Joh. Christ. Wilhelm Wächter, Bürger und Schuhmacher in Dresden, mit Therese Amalie Schirmer das.; Ernst Herm. Seifert, Handarb. in Striesen, mit Joh. Christiane Koppe das.; Friedrich Wilh. Horn, Fabrikmeister in Dresden, mit Marie Wilh. Häbig in Striesen.

Briesnitz. Geboren: Dem Gutbes. Karl Aug. Leuschner in Cosselbauda ein S.; Gutbes. Karl Jul. Herm. Lögel in Stepsch ein S.; Schneidermeister Karl Heinr. Schinde in Soblis ein S.; Hausbes. und Bergarb. Fried. Wilhelm Wolf in Riebergorditz ein S.; Zimmermann Fried. Edward Silbermann das. eine L.; Bergarb. Fried. Aug. Fried das. ein S.; Handarb. Joh. Traug. Bauer das. ein S.; Einw. Mor. Traug. Andrich in Cotta eine L.; Wirtschaftsbef. Ernst Ferd. Henschel in Oberwartha eine L.; Bahnarb. Fried. Jul. Sterl in Wilsnitz ein S.; Fleischermeister und Gastwirth Karl Heinr. Krosse in Cosselbauda eine L.; Wirtschaftsbef. Herm. Köpck in Leuterich ein S. — Getraut: Karl Aug. Bernhardt, Handarb. in Cosselbauda, mit Amalie Aug. Zenker in Riebergorditz; Jages. Heinr. Wilh. Schuhmann, Gutbes. in Bannewitz, mit Jgfr. Vertha Franz in Soblis. — Gestorben: Dem Hausbes. Traugott Lange in Riebergorditz ein S.; Frau Aug. Emilie Hamde das.; Schuhmacher Fried. Wilh. Schäfer das. eine L.; Handarb. Joh. Christ. Werner in Soblis eine L.

Rodwik. Getraut: Niesel, Grund- und Hypothekendarsteller in Stolpen, mit Jgfr. Söhmann aus Köttig.

Döhlen. Geboren: Dem Bergarb. J. L. Rehlhorn in Döhlen ein S.; Bergarb. J. G. Leh-

mann in Deuben ein S.; Maschinenwärter C. Wagner das. ein S.; Bergarb. C. E. Kirßen in Zschiedge ein S.; Bergarb. C. L. Rensch in Kleinburg ein S.; Bergarb. J. C. L. Rumberg in Niederhäslich ein S.; Fabrikarb. C. F. A. Hufschreiter in Deuben ein S.; Bergarb. C. A. Lennstädt in Döhlen eine L.; Bergarb. L. F. Zinke in Deuben eine L.; Stellmacher F. L. Hillemann in Birklitz ein S. — Getraut: Jages. Ernst Rich. Rupp, Maurer in Zschiedge, mit Jgfr. Sidonie Fischer aus Obeegittersee; Jages. Joh. Christoph Klöß, Schuhmacher in Deuben, mit Jgfr. Juliane Herm. Lorenz das.; Jages. Friedrich Herm. Horn, Bergarb. in Großburgl, mit Jgfr. Aug. Helene Bachmann aus Zschiedge. — Gestorben: Dem Bergarb. J. C. Schulze in Pötschappel ein S.; die Ehefrau des Maschinenwärters C. G. Rohr in Niederhäslich. — Nächsten Sonntag, Dom. IX. p. Trin., predigt sowohl im Früh- als auch im Hauptgottesdienste Herr Hilfsgeistlicher Obernal, der auch die Beichtrede hält.

Hofertwitz-Pillnitz. Geboren: Dem Maurer Sahre in Niederpöritz eine L.; Kaufmann und Hausbes. Clemens Richter das. ein S.; verft. Wfr. Schlosser Adolf Wiesmann in Roschwitz eine L. (wurde in Pillnitz geboren); Braumeister Gust. Fischer in Pillnitz ein S. — Getraut: Geheimer Finanzrath v. Thümmel, mit Fräulein Margarethe Georgine v. Winkler. — Gestorben: Frau Julie Friederike Brand aus Riesa (starb in Pillnitz und wurde nach Riesa beerdigt). — Nächsten Sonntag predigt in der Weinbergkirche zu Pillnitz Hr. Candidat Jäger aus Dresden (Prag).

Leubnitz. Geboren: Dem Zimmerges. A. Olieb. Holfert in Gutschütz ein S.; Schuhmachermeister Fr. Ernst Hierhoff in Neuostra eine L.; Schmiedemstr. Olieb. Heinr. Arnold in Sobrigau

Sonntag, den 25. Juli, (62)
Vogelschießen und Tanzmusik
in Cannersdorf,
wozu ergebenst einladet Aug. Mal.

Kuchenschmauß.

Sonntag, den 25. Juli, (60)
im Gasthose zu Kleinölsa.
Dazu ladet ergebenst ein W. Krebschner.

Rascheltanz

im Gasthose zu Börnichen,
wozu ergebenst einladet E. Köhler.

Sonntag, den 25. Juli, (85)

Ballemusik

in Bannewitz.
Es ladet ergebenst ein B. Butter.

Künftigen Sonntag, den 25. Juli, (83)

Vogelschiessen und Gartenconcert

im obern Gasthose zu Reffelsdorf,
wozu ergebenst einladet E. Scharfe.

Sonntag, den 25. Juli, (69)

Großes Kirchenfest

im herrschaftlichen Gasthose zu
Gauernitz.
Edm. Bschern.

ein Zwillingpaar; Handarb. Ernst Joh. Krause in Leubnitz ein S.; Begüterter Ernst Gust. Leuterich in Goppeln ein S.

Rauschadt. Geboren: Dem Gutbes. Knöfel in Rauschadt ein S.; Bergmann Köhler in Bergewitz ein S.; Gutbes. Köhner in Rauschadt eine L.; herrsch. Winger David in Pegenau ein todgeb. S. — Getraut: Jages. Julius Theodor Koff, Gutbes. in Riemsdorf, mit Jgfr. Ernestine Pauline Hoyer aus Reichenbach. — Gestorben: K. Traug. Schroter, Piegelfreier in Reppine; die Ehefrau des Wirtschaftsbef. Karl Olieb. Harz in Pegenau; Karl Gottlieb Händel, Gutbes. in Reichenbach; verft. Piegelmester J. Tr. Gr. Jung-hans in Scharfenberg eine L.

Poffendorf. Geboren: Dem Maschinenführer und Hausbes. Fahr in Wilsdorf eine L.; Gutbes. Karl Fried. Reichel in Wendischkarsdorf ein S.; Maurer und Hausbes. Hauswald in Quobren eine L.; Bergarb. C. G. H. Eifrich in Börnichen eine L.; Wirtschaftsbef. Jul. G. Schöne in Hänicken eine L. — Getraut: Karl Ernst Barth, Steinbrecher in Lörnichen, mit Emilie Auguste Wittig das. — Gestorben: Dem Handarb. Heinr. Aug. Kreßmann in Kleinkarsdorf eine L.

Weinböbla. Geboren: Dem Maurer und künft. Hausbes. Aug. Lehmann eine todgeb. L.; Lagarb. und Hausgen. Traug. Herm. Lehmann ein S.; Fleischermeister und Hausbes. Karl Aug. Biely ein S.; Schuhmachermeister und Hausbes. J. Olob. Pette ein S. — Getraut: Joh. Wilh. Köntsch, Glasfabrikant in Radeberg, ein Wittwer, mit Frau Joh. Sophie verw. Rohn, Kalkwerksbesitzerin in Weinböbla. — Gestorben: Dem Tagelöhner und Hausgen. August Hermann Böhder eine L.